

Nabia Nadine Mahmood

„Das Chaos, die Furcht, die Wut nach der Katastrophe niederschreiben...“

Kirino Natsuos Kritik am japanischen Atomstaat im Roman *Baraka*

Baraka im Kontext des literarischen Post-Fukushima-Diskurses

Am 3. März 2011 wurde Japan von der sogenannten Dreifachkatastrophe erschüttert – ein verheerendes Erdbeben, ein gewaltiger Tsunami und ein schwerer Atomunfall in Fukushima. In dieser Situation sahen sich besonders Künstler*innen und Schriftsteller*innen in Japan mit der Frage konfrontiert, wie sie dieses kollektive Trauma in ihren Werken aufarbeiten können. Unverzüglich erschienen ab 2011 zahlreiche Gedicht- und Sammelbände sowie Romane als Reaktion auf die Natur- bzw. Atomkatastrophe und sehr schnell ließen sich zwei große literarische Richtungen feststellen: zum einen „Trost- und Wiederaufbautexte“ (Gebhardt 2012a: 172), die sich der sog. *iyashi*-Literatur (癒し Heilung, s. Gebhardt 2012b: 214) zuordnen lassen. In diesen wird statt der Dreifachkatastrophe häufig ein anderes traumatisches Erlebnis, wie z.B. der Unfalltod eines geliebten Menschen thematisiert und sie sollen einen trostspendenden Effekt auf die Leser*innen ausüben; ein repräsentatives Werk ist bspw. *Sweet Hereafter* von Yoshimoto Banana (vgl. Hein 2014 und Gebhardt 2012a: 172 f.).

Zum anderen zeichnete sich eine kritische Strömung ab, die die Katastrophe oft explizit thematisiert und den japanischen Atomstaat mittels dystopischer oder karikierender Zukunftsvisionen anklagt, wie beispielsweise *Fushi no shima* 不死の島 (Die Insel der Unsterblichkeit) von Tawada Yōko (vgl. Gebhardt 2012a: 172) und *Kami-sama 2011* 神様 2011 (dt. Der Bären Gott 2011) von Kawakami Hiromi.

Wie aus dem vorliegenden Beitrag hervorgehen wird, ist auch der nach der Hauptfigur benannte Roman *Baraka* バラカ der Autorin Kirino Natsuo 桐野夏生 (*1951) der kritischen Strömung zuzuordnen und als ein subversiver Beitrag zum literarischen Post-Fukushima-Diskurs einzuordnen.

Kirino, schon lange eine „Instanz der innerjapanischen Japankritik“ (Gebhardt 2010: 106), fokussiert sich in ihren Werken meist auf Prekarität,

Genderthematiken und soziale Probleme Japans nach dem Zusammenbruch der Bubble Economy in den 1980er Jahren (vgl. Iwata-Weickgeannt 2015: 27). Dabei ist Kirino für ausführliche Recherchen bekannt, weshalb ihre Erzählungen zwar in der Realität verankert sind (vgl. ebd.), ihr Schreibstil aber bis ins Hyperbolische und Ironische reicht. Zudem thematisiert sie Sozialkritik meist im Zusammenhang mit Kriminalität und Gewalt (vgl. Yazawa 2020: 502).

Als Antwort auf die Dreifachkatastrophe veröffentlichte Kirino seriell von August 2011 bis Mai 2015 *Baraka* im Magazin *Shōsetsu subaru*, bevor das Werk 2016 in Buchform publiziert wurde (vgl. Sakuma und Kirino 2016: 9). Kirino begründet ihre Entscheidung, diesen Roman zu schreiben, wie folgt:

Wir wurden von dieser bisher noch nie dagewesenen Naturkatastrophe heimgesucht und so viele Menschen mussten ihr Leben lassen. Und dann folgte auf diese schlimme Tragödie der Atomunfall. Als ich das alles mit ansehen musste, fragte ich mich als Autorin, ob ich einfach weiter, so als sei nichts geschehen, meine Romane schreiben könnte. Und ich kam zu dem Schluss, dass ich das nicht kann. (ebd.: 10)¹

Kirino überarbeitete einen rudimentären Entwurf für eine andere serielle Publikation, der dann zu *Baraka* wurde (vgl. ebd.). Eine Sonderstellung im literarischen Post-Fukushima-Diskurs kommt dem Werk insofern zu, dass es über Jahre hinweg verfasst wurde, während sich die Konsequenzen der Atomkatastrophe in Echtzeit abspielten und durch Kirino aufgearbeitet werden konnten:

Das Chaos, die Furcht, die Wut nach der Erdbebenkatastrophe – ich spüre diese auch jetzt noch in mir – was für ein Werk würde wohl entstehen, wenn ich all diese ungefiltert parallel [zu den Entwicklungen] niederschreiben würde? Mit diesem Gedanken begann ich, *Baraka* zu schreiben. (ebd.)²

Baraka: eine dystopische Zukunftsvision

Baraka schildert die Ereignisse am Tag der Dreifachkatastrophe, an dem der Tsunami weite Teile des Nordostens Japans überschwemmt und an dem durch Schäden am Atomkraftwerk Fukushima I umliegende Regionen

¹ 今まで経験したことがない天変地異に見舞われて、たくさんの命が失われました。そして、その大きな悲劇に続く原発の事故。これらを目の当たりにしたとき、作家として何もなかったような話を書けるだろうかと自問して、それはできないと思ったんです。

² 震災後の混乱や恐怖や怒り—今も自分の中にありますけど—そういったものをそのまま同時進行的に書いていたら一体どんなものができるだろう、と書き始めたのがこの小説です。

radioaktiv kontaminiert werden. Der Roman geht sogar noch einen Schritt weiter und stellt die provokative, aber angesichts der Ausmaße der tatsächlichen Katastrophe durchaus nicht abwegige Frage, welche drastischen Folgen diese Katastrophe noch hätte haben können. In *Baraka* wird ganz Tokyo derart verstrahlt, dass nicht nur die Hauptstadt nach Osaka verlegt werden muss,³ sondern auch der Austragungsort des Vorzeigeprojekts der Regierung, der Olympischen Spiele 2020.

650 Seiten lang und in drei Teile mit Unterkapiteln unterteilt, sind je ca. ein Viertel des Romans der Zeit kurz vor und während der Katastrophe gewidmet, während über die Hälfte die Situation in Japan acht Jahre nach der Katastrophe beschreibt – der Autorin scheint es also nicht nur darum zu gehen, die sozialen und politischen Missstände aufzuzeigen, die die Atomkatastrophe begünstigt bzw. verschuldet haben, sie fragt auch, welche langfristigen Konsequenzen diese auf die Gesellschaft, die Umwelt, aber auch das Individuum haben können.

Identität, *kizuna* und Politikversagen nach ‚Fukushima‘

Ein Kind, das „das Schicksal der zurückgelassenen Hunde teilt“

Baraka, die Titelheldin des Romans, wird im Kleinkindalter in einem radioaktiv kontaminierten Sperrbezirk in der Präfektur Gunma aufgefunden – inmitten einer Gruppe ausgehungerten Hunde in einer verlassenen Scheune. Entdeckt wird sie vom 62-jährigen Toyoda Gorō, der mit einer Freiwilligen-Gruppe namens „Todestrupp der Opas“ (*jiisan kesshitai* 爺さん決死隊, S. 11⁴) eigentlich gekommen war, um sich auf Wunsch der überstürzt geflohenen Besitzer*innen um zurückgelassene Haus- bzw. Nutztiere zu kümmern, die sonst verenden oder durch die Sperrzone streifen – ein reales Problem nach der Atomkatastrophe, das in Blog- und Bildbandform dokumentiert und in Kinderbüchern sowie im TV fiktional aufgearbeitet wurde.⁵

³ Tatsächlich wurde direkt nach der Atomkatastrophe in Fukushima eine Evakuierung Tokyos von der damaligen Regierung unter Premierminister Kan Naoto kurz in Erwägung gezogen (vgl. Gebhardt 2021: 270), weshalb Kirinos fiktive Aufarbeitung dieser Tatsache umso provokativer scheint.

⁴ Seitenzahlen ohne weitere Literaturangaben beziehen sich im Folgenden auf Kirino Natsuo (2016): *Baraka*. Tokyo: Shūeisha.

⁵ Siehe u.a. den Bildband *Nokosareta dōbutsutachi* (Die zurückgelassenen Tiere) von Ōta Yasusuke (2011) und das Kinderbuch (Haraikawa 2012) sowie das darauf beruhende TV-Drama *Furagāru to inu no choko* (Das Hula-Girl und ihr Hund Choko, Tokyo TV, 2015). Vgl. hierzu die Beiträge von Becker und Hayashi in diesem Band.

Toyoda schüttete geräuschvoll das Tierfutter, das er mitgebrachte hatte, in den Bottich aus der Scheune. Sofort vom Geruch angezogen, versammelten sich die Hunde, insgesamt vier an der Zahl. Jeder von ihnen war abgemagert und sah bemitleidenswert aus. Toyoda, der sich vergewisserte, dass der Beagle unter ihnen war, der im Suchauftrag erwähnt wurde, wendete den Blick ab – und erschrak. Hinten in der Dunkelheit saß ganz allein ein kleines Kind. Es war zwar schmutzig, blickte Toyoda aber voller Unschuld an. „Huch? Was machst du hier? Wo ist deine Mama?“ [...]

Wie alt war dieses Kind wohl? Es sah schon so aus, als könnte es stehen und laufen, aber was hieß das konkret? [...] Das Kind trug eine Tunika mit Blumenmuster, demnach müsste es sich wohl um ein Mädchen handeln. Auch eine Leggings hatte es an, aber die aufgebauschte Gegend um den Po bedeutete wohl, dass es eine Windel trug. [...] Toyoda ging neben dem Mädchen in die Hocke. [...]

„Wie heißt du denn? Magst du es dem Onkel nicht verraten?“

Das Kind hob mit seinen kleinen Fingern ein Stück Stroh auf, das auf den Boden gefallen war. Danach blickte es zu Toyoda auf, weinte aber nicht und lachte auch nicht. [...] Als Toyoda das schweißnasse Haar tätschelte, das ihm am Kopf klebte, sprach das Kind plötzlich.

„Ba ra ka.“

[...] Das war wohl kein Japanisch. Ob dieses Kind wohl eine Ausländerin war? Toyoda betrachtete ihr Gesicht, aber die flachen Lider ohne Lidfalten deuteten eindeutig auf ein asiatisches Gesicht hin. (S. 17 f.)⁶

Lisette Gebhardt zufolge lassen sich in Hinblick auf das Auffinden des Mädchens „die Assoziation zum Mystischen ziehen – bis hin zu Anspielungen auf die christliche Überlieferung um den Gottessohn sowie auf die vormoderne japanische Überlieferung *Nansō satomi hakkenden*⁷ mit ihren ‚Hundehelden‘“ (Gebhardt 2019: 199).

⁶ 豊田は、納屋にあった桶に、持ってきたペットフードをざらざらと流し入れた。たちまち食べ物の匂いを嗅ぎつけて、犬が集まって来た。全部で四匹。どの犬も痩せて、悲しげだ。搜索依頼の出ているビーグルが交じっているのを確認し、視線を移した豊田は驚愕した。奥の暗がりには、小さな子供がぼつんと座っていたのだ。汚れているけれど、あどけない表情で豊田を見ている。「あれ、どうしたの、ママは？」[...] この子供はいったい幾つだろうか。立って歩くこともできそうだが、それが何歳くらいなのか。[...] 花柄のチュニックを着ているところを見ると、女の子らしい。スパッツを穿いているが、お尻の辺りが膨れているのはおむつをしているのだろう。[...] 豊田は子供の横にしゃがみ込んだ。[...] 「ねえ、何て名前なの。おじさんに教えてくれないかな」子供は、小さな指先で納屋の床に落ちていた藁屑を拾った。それから顔を上げて豊田を見るが、泣きも笑いもしない。[...] 汗でべとつく髪を撫でると子供がいきなり喋った。「ばらか」[...] 日本語ではないのか。この子供は外国人か、と豊田は顔を観察したが、平たいひと重瞼は、明らかにアジア人の顔だった。

⁷ *Nansō satomi hakkenden* 南総里見八犬伝, „Die Geschichte der acht Hunde des Hauses Satomi in Nansō“ aus dem 19. Jahrhundert von Kyokutei Bakin erzählt von acht Helden – Samurai, die von Hunden abstammen – und soll die Leser*innen zu Tugend und dem Ablegen lasterhaften Handelns ermutigen (*kanzen chōaku* 勧善懲惡) (vgl. Walley 2012: 337).

Da das Kind lediglich die Silben „ba-ra-ka“ artikuliert, überträgt Toyoda diese in Schriftzeichen und gibt ihm diese als Vornamen (薔薇香, „Rosenduft“). Den Namen wählte die Autorin in Anlehnung an die Wanderbühne „La barraca“ um den spanischen Lyriker Federico García Lorca, die auf das Wort für Baracke zurückgeht, ein provisorisches Gebäude, das immer wieder den Ort wechselt; darüber hinaus erfuhr sie später, dass die gleichen Silben auf Arabisch außerdem die Bedeutung „göttliche Gunst“ hätten (vgl. Sakuma und Kirino 2016: 11).

Auch die Senioren der Freiwilligen-Truppe scheinen in der jungen Baraka eine göttliche Existenz zu sehen: „Toyoda, dieses Kind teilt das Schicksal der Hunde. Du solltest es als Gabe der Götter betrachten und aufziehen“ (S. 19).⁸ Baraka stellt also einen Kontrast zu den boshaften Kindern in Kirinos bisherigem Werk dar, die die Defizite der japanischen Nachkriegsgesellschaft repräsentieren. Somit kann sie „zu den literarischen ‚Heilsstifterkindern‘ gerechnet werden“ (Gebhardt 2019: 198).

Kinder tauchen häufig als Protagonisten in nuklearen Narrationen auf (vgl. Koyama-Siebert 2019: 137 und Kinski 2019), ebenso wie die ältere Generation, die sich zu deren Wohl opfert. Der „Todestrupp der Opas“ fürchtet aufgrund dessen hohen Alters die erst Jahre später eintretenden Symptome der Strahlenexposition (*hibaku* 被曝) kaum und geht mit einfachster Schutzkleidung (Atemmasken, Schutzanzügen aus Vinyl) in die radioaktive Sperrzone (*keikai kuiki* 警戒区域).

Baraka, ein „Symbol der Imstichgelassenen“

Baraka, die ihre Herkunft erst Jahre später aufklären kann, ist eigentlich die Tochter Mika von Rosa und Paolo Satō, die der Minderheit der Japanbrasilianer*innen (*nikkei burajirujin* 日系ブラジル人) angehören und in Japan leben. Obwohl Paolo zweisprachig aufgewachsen ist und einen Universitätsabschluss vorweisen kann, findet er wie alle Japanbrasilianer*innen in seinem Umfeld lediglich Fabrikarbeit; er ertränkt seine Unzufriedenheit in Alkohol. Rosa hat aufgrund der Sprachbarriere die japanische Schule nie abgeschlossen und sich Japanisch größtenteils durch das Fernsehen und Manga beigebracht, da es in der Region keine portugiesischsprachigen Schulen gibt. Dadurch bleibt sie bis ins Erwachsenenalter sozial isoliert und hat einen geringen Bildungsstand. Sie wird nach Mikas

⁸ 「豊田さん、この子は犬と同じ運命を生きているのですね。天からの援かりものと思って、あなたが育てたらいいですよ」

Geburt hingebungsvolles Mitglied einer japanbrasilianischen christlichen Sekte, was zu Spannungen mit Paolo führt. In der Hoffnung, diesen „Kreislauf des Scheiterns“ (*shippai no saikuru* 失敗のサイクル, S. 77) zu durchbrechen, nimmt Paolo eine Stelle als Bauleiter in Dubai an, während Rosa dort als Kindermädchen arbeitet. Allerdings muss Paolo bald das Land verlassen, da er den Job und damit auch das Visum verliert. Er nimmt eine Stelle in Deutschland an, während Rosa mit der Tochter in Dubai bleibt. Nach Monaten reißt der Kontakt ab und Paolo reist nach Dubai, um nach ihr zu suchen. Er erfährt, dass sie tot ist, während seine Tochter beim „Baby Souk“, also dem „Kindermarkt“ der Stadt gelandet ist, der illegal Dutzende Kleinkinder wie Ware vertreibt und sie bis zu deren Verkauf alle „Baraka“ nennt. Allerdings kommt Paolo zu spät, seine Tochter ist bereits verkauft und für ihn unauffindbar.

Aufgenommen wurde Baraka von Sara, einer Verlagsangestellten, die sich einsam fühlt und allein ein Kind großziehen möchte. Nach einer Nacht mit Kawashima Yūsuke wurde sie schwanger und trieb das Kind heimlich ab. Baraka, die nun Hikari 光 (Licht) genannt wird, scheint Sara allerdings gar nicht lieb zu gewinnen, reagiert auch nicht auf ihren neuen Vornamen und so wird Sara des Kindes müde. Sara heiratet nun Kawashima und wird erneut von ihm schwanger. Sie gibt Baraka an ihre Freundin Yūko weiter und zieht auf Kawashimas Wunsch hin mit ihm am 10. März 2011 in ein Haus an der Küste Sendais in Nordostjapan. Am nächsten Tag trifft der gewaltige Tsunami die Stadt und Sara ertrinkt. Kawashima entführt daraufhin Baraka aus Yūkos Wohnung und fährt mit ihr Richtung Sendai. Unterwegs kann das Mädchen aber fliehen⁹ und gerät über mehrere Aufenthalte in Auffangstationen und Umwege in die radioaktive Sperrzone, wo sie von Toyoda in der Scheune gefunden wird.

Toyoda verlässt das verstrahlte Tokyo und zieht mit ihr in einem Minilaster durch Japan. Die beiden wechseln etwa alle sechs Monate ihren Aufenthaltsort – darauf bedacht, dass dieser keiner Strahlungsbelastung ausgesetzt ist – und leben bei Atomkraftgegner*innen (*hantaiha* 反対派) bzw. Verbündeten (*nakama* 仲間), die die beiden u.a. finanziell unterstützen. Toyoda reist

⁹ Unterwegs übernachtet Kawashima notgedrungen mit Baraka in Küstennähe in seinem Auto. Er wacht auf und erschrickt, da er in der Dunkelheit eine Menschenmenge an seinem Auto vorbeiziehen sieht. Auf den zweiten Blick ist er sich sicher, dass das keine lebenden Menschen, sondern Tote oder Geister sind. Baraka erblickt eine weibliche Gestalt in der Menge und ruft „Mami“ nach ihr. Sie öffnet die Autotür und verschwindet mit dieser Gestalt in die Dunkelheit. Auch diese Begegnungen mit Geistern der in der Katastrophe Verstorbenen sind ein gängiger Topos in der japanischen Post-Desaster Literatur (vgl. Gebhardt 2019: 207).

auch zu Anti-Atom-Protesten und klärt dort auf, wie gefährlich das Wiederhochfahren der inaktiven Kernkraftwerke in Japan ist (S. 311).

Baraka bekommt im Alter von sieben Jahren aufgrund ihrer hohen Strahlenexposition als Kleinkind Schilddrüsenkrebs. Nach einer Operation bleibt Baraka aber eine Narbe: „Um ihren langen Hals rang sich eine Narbe, genau wie eine Halskette. Die Narbe, die rot angeschwollen war, stach auf ihrem hellen Hals besonders heraus.“ (S. 315).¹⁰ Sie ist außerdem auf die Einnahme von Medikamenten angewiesen und darf viele japanische Gerichte nicht essen, da diese zu viel Jod enthalten (z.B. Fischgerichte, S. 316).

In der Post-Desaster-Gesellschaft des Romans gehört der Begriff „Katastrophen-Biografie“ (*shinsai rireki* 震災履歴, S. 324) nun zum Alltagswortschatz; dieser ersetzt die konventionelle Selbstvorstellung (*jiko shōkai* 自己紹介). Damit zeigt die Autorin die massive Zäsur im kollektiven Gedächtnis auf, die ‚Fukushima‘¹¹ für die Nation bedeutet: Statt mit persönlichen Eckdaten und Hobbys stellen sich die Figuren nun beim ersten Treffen mit Namen und einer Zusammenfassung vor, wie sie die Katastrophe erlebt haben, wohin sie geflohen sind und ob ihre Verwandten noch leben (vgl. ebd.). So auch die zweieiigen Zwillinge Kenta und Kōta, Neuankömmlinge am nachhaltigen und energieautarken Bauernhof „Zypressenhof“ (*hinoki nōen* ヒノキ農園), auf dem Baraka und Toyoda gerade leben:

„Ich fange erst einmal mit unserer Katastrophen-Biografie an, oder? [...] Wir kommen aus der Stadt Futaba. Weil unser Vater Feuerwehrmann war, hat er geholfen, die Leute zu evakuieren, aber ist dabei im Tsunami zu Tode gekommen. Unser Haus hat zwar nichts abbekommen, aber weil wir in der Sperrzone [*kikan konnan kuiki* 帰還困難区域] innerhalb eines Radius von zehn Kilometern um das Kraftwerk gewohnt haben, mussten wir absolut alles aufgeben.“

„Alles aufgeben und weiterleben.“ Weil mittlerweile sowieso keiner mehr daran glaubte, je in seine Heimat zurückkehren zu können, sagte er das so.

Nicht nur die Menschen in der Präfektur Fukushima, sondern auch die, die in einem Radius von 100 Kilometern um das Kraftwerk gelebt hatten – inklusive der Kantō-Region – waren gezwungen, ihre Häuser, ihre Jobs, ihren ganzen Besitz und ihre zwischenmenschlichen Beziehungen einfach aufzugeben. Selbst wenn man in einer der provisorischen Notunterkünfte unterkam, musste man dort nach nur zwei Jahren schon wieder ausziehen. Wer keinen Ort hatte, an dem er sich niederlassen konnte, war auf ewig gezwungen, rastlos umherzuziehen.

¹⁰ 長い首をちょうどネックレスのように囲む長い傷跡を示した。ミミズ腫れのように赤く膨れた傷は、白い首にととも目立った。

¹¹ ‚Fukushima‘ in einfachen Anführungsstrichen steht für die Atomkatastrophe im Gegensatz zu der Präfektur und der Stadt Fukushima.

Die Leute, die von TEPCO eine Entschädigung erhalten konnten, waren zwar nur die aus der Sperrzone, aber dennoch waren so viele Menschen betroffen, dass der Betrag, den jeder Einzelne erhielt, wohl nur ein Tropfen auf einem heißen Stein war. Und danach konnten sie keine weiteren Hilfen erhalten und mussten aus eigener Kraft weiterleben. So sah das Schicksal der Menschen in Ostjapan nach der Katastrophe aus. [...]

„Damals waren mein Bruder und ich im letzten Jahr der Grundschule. Am Tag nach der Abschlussfeier waren wir mit Schulkameraden in der Schule Fußball spielen, als die Katastrophe passierte, deswegen mussten wir in unseren Sportsachen fliehen. Unsere Kleidung, unsere Schulbücher, Fußbälle, Videospiele, Mangas... alles ist einfach so zuhause zurückgeblieben. Wir konnten nicht einmal unser Bargeld oder Sparbuch holen gehen. Nur ein einziges Mal haben wir eine Zutrittskarte bekommen, da ist Mutter dann in Schutzkleidung zum Haus gefahren, um alles zu holen, aber scheinbar war schon alles Dieben zum Opfer gefallen. Unser Hund, den wir angekettet zurücklassen mussten, war kläglich verhungert. Auch was Vaters Leichnam betraf, so erfuhren wir nur den Ort, an dem er gestorben war. Die Selbstverteidigungskräfte hatten die Leiche zwar geborgen, weil sie aber total strahlenbelastet war, konnten wir Vater nicht einmal sehen. [...] Mutter war bei der Katastrophe damals nichts passiert, weil sie zuhause gewesen war. Sie ist mit uns beiden geflohen, erstmal nach Yamagata, dann weiter nach Westen. Am Ende hat es uns irgendwie bis nach Okinawa verschlagen. Aber in Naha reicht eine einzige Arbeit nicht mal annähernd zum Leben, deswegen hat sie viele Jobs gleichzeitig gemacht und ist vor zwei Jahren wegen Überarbeitung [*karō* 過勞] verstorben. [...] Nach Mutters Tod haben wir deswegen die Oberschule verlassen und auf dem Bau angefangen. Weil es in Okinawa keine Arbeit gab, sind wir wieder hierher in den Nordosten gekommen und haben mal hier, mal da gearbeitet. Im Moment werden hier nämlich viele große Fabriken von ausländischen Firmen gebaut.“ (S. 324 ff.)¹²

¹² 「僕らの震災履歴から話していいですか。 [...] 僕は双葉町の出身です。父親は消防団員だったので、避難誘導中に津波にやられて亡くなりました。家は無事だったけど、原発から十キロ圏内の帰還困難区域に住んでいたの、何もかも諦めて生きていかなきゃならなかったんです。」 「何もかも諦めて生きていく。」今はもう、誰も故郷に帰れるなんて思っていないから、そんな言葉が出てくる。福島県だけでなく、関東地方を含めて原発から百キロ圏内に住んでいた者は、家も仕事も財産も人間関係もすべて捨てざるを得なくなった。仮設住宅に入れたとしても、たった二年で出なければならぬのだ。留まる場所の当てがない人たちは、永遠に放浪するしかない。東京電力から賠償金を貰えたのは帰還困難区域の人々だけだが、あまりにも広範囲の補償のために、一人一人は雀の涙ほどしか受け取れなかったという。その後は、誰の助けも得られず、自分の力で生きていくしかない。それが、震災後の東日本の人々の運命だった。 [...] 当時、俺と弟は六年生。卒業式の翌日、皆で学校に集まってサッカーをやっていたんだ。だから、俺たちはジャージのまま逃げることができなかった。服も勉強道具もサッカーボールもゲーム機もマンガも、何もかも家に置いたままだ。現金も貯金通帳も何も持ち出せなかったさ。後で一回だけ許可が出て、母親が防護服を着て取りに行ってみたが、すべて泥棒の餌食になっていたんだそうだ。鎖に繋がれたまま置き去りにしてしまった犬は可哀想に餓死していた。オヤジの遺体だって、横たわっている場所を聞いて知っているのにそのままだった。オヤジの遺体は自衛隊が収容してくれたけど、放射能まみれだったというんで、会えなかった。 [...] 母は家にいたから大丈夫でした。僕らを連れて最初は山形に逃げて、それから西の方に向かいました。最終的には沖縄まで流れて行ったんです。那覇では、ひとつの仕事じゃ到底食べていけないから、とろろんなことをやって、二年前に過労で死にました。僕らはオフクロが死んでから、高校を中退して建設作業員になった。沖縄では仕事がなくなったので、東北地方に戻ってあちこちの現場を回っている。こっちでは今、海外の大型工場が建っているからね。」

Während manche Schauplätze des Romans fiktive Städte in real existierenden Präfekturen sind (z.B. W 市, „Stadt W“ in der Präfektur Fukushima), stammen einige Figuren aus tatsächlich existierenden Orten, die von der realen Dreifachkatastrophe besonders stark betroffen waren und bis heute noch nicht vollständig wieder bewohnbar sind, wie auch Futaba (*Futabamachi* 双葉町), die Heimat der beiden Brüder und Standort des realen Kraftwerks (vgl. *Asahi shinbun Digital* 2020). Auch der Kraftwerksbetreiber TEPCO (in Japan als *Tokyo Denryoku* 東京電力 geläufig) wird namentlich genannt (S. 325) und nicht durch einen fiktiven ersetzt. Anhand der Katastrophen-Biografien der Figuren wird Kritik an der unzureichenden Evakuierung sowie den Entschädigungen durch TEPCO und der Regierung geübt. Vor allem erfahren wir aber die konkreten tragischen Auswirkungen auf den Alltag: Viele Figuren verlieren ihre Familienmitglieder durch Selbstmord oder Überarbeitung, bevor sich potenzielle Symptome der Strahlenexposition überhaupt erst manifestieren können. Jugendliche wie Kenta und Kōta können die Schule nicht abschließen und sind gezwungen, sofort erwachsen zu werden.

Kizuna und die sozialen Aspekte der Katastrophe

Kirino dekonstruiert die Narrative von nationaler Solidarität mit den Menschen aus den betroffenen Regionen der Katastrophe sowie die Durchhalteparolen, die von der realen Regierung ab 2011 verlautet wurden. Sie scheint besonders die der Verbundenheit bzw. Bande (*kizuna* 絆) aufzugreifen. Dieses Wort wurde im Übrigen auch zum „Schriftzeichen des Jahres 2011“ (*kotoshi no kanji* 今年の漢字) erklärt (vgl. Nihon Kanji Nōryoku Kentei Kyōkai o.J.). Weitere Slogans und Kampagnen, die zu dieser Zeit in Japan beworben wurden, waren *ganbarō*, *nippon* 頑張ろう、日本 (Halte durch, Japan) und *tabete ōen* 食べて応援 ([Produkte aus der Katastrophenregion] essen und unterstützen) (vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017: 7).

In ihrem Roman zeigt Kirino auf, wie anders das Leben vor Ort aussieht: Weder TEPCO, noch die Regierung demonstrieren durch Taten oder finanzielle Hilfen Verbundenheit. Wie Kenta und Kōtas Schicksal verdeutlicht, hält die Atomkatastrophe auch Diebe nicht davon ab, sich am Leid der Betroffenen zu bereichern. Die Slogans der realen Regierung, die zu der Zeit kursierten, als Kirino ihren Roman verfasst, scheinen nur eins zu bewirken, nämlich die Gefahren der radioaktiven Strahlung zu relativieren

(vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017: 7) – und dies legt Kirino in *Baraka* implizit dar.

Auch die „Katastrophen-Biografie“ der Protagonistin Baraka etabliert den Roman laut des Literaturkritikers Kuroko Kazuo 黒古一夫 (*1945) fest als einen „Atomkraft-Roman“ (*genpatsu shōsetsu* 原発小説), also einen Roman, der sich thematisch mit Atomkraft auseinandersetzt, obwohl weiterhin Merkmale Kirinos vorheriger Werke enthalten sind, wie z.B. thrillerähnliche Elemente (vgl. Kuroko 2018: 211). Die Protagonistin Baraka, „der durch die Narbe ‚Fukushima‘ bzw. radioaktive Strahlung buchstäblich in den Leib geschnitten wurde, kann als Symbol für das gesamte japanische Volk aufgefasst werden“ (Kuroko 2018: 211).¹³ Barakas fragmentarische Identität, unklare Herkunft und nomadenhaftes Leben sind als Metapher für den Bruch in den Biographien der betroffenen Menschen aus den zerstörten und verstrahlten Regionen zu sehen, der deren Leben in ein „davor“ und ein „danach“ teilt. So wie die Titelheldin erwachsenen Autoritätspersonen ausgeliefert ist, sind die Geflüchteten der Regierung und dem Kraftwerksbetreiber TEPCO ausgeliefert.

Barakas Name, der auf das Wandertheater „La barraca“ (Baracke, vgl. Sakuma und Kirino 2016: 11), also einen stetig mobilen und vorübergehenden Raum zurückgeht, referiert auf das Schicksal der Geflüchteten aus den von der Dreifachkatastrophe betroffenen Gebieten – sie mussten überstürzt ihre Häuser verlassen und entweder bei Verwandten unterkommen, allein woanders Fuß fassen, oder in die provisorischen Unterkünfte (*kasetsu jūtaku* 仮設住宅) ziehen, die die Regierung zur Verfügung gestellt hat. Sie sind wie Baraka heimatlos, müssen sich erst eine neue Heimat schaffen und wiederholt ihren Wohnraum wechseln. Die Brüder Kenta und Kōta beschreiben Baraka daher so: „Baraka hat die gleiche Katastrophen-Biografie wie wir. Sie ist das Symbol aller Imstichgelassenen [*kimin* 棄民¹⁴]“ (S. 328). Aus diesem Grund wollen die beiden Brüder Barakas Leben vor potenziellen Übergriffen von Menschen beschützen, die sich und ihren Glauben an ungefährliche Atomkraft durch Baraka bedroht sehen, da Barakas Ziehvater Toyoda

¹³ そしてさらに言うならば、身体にフクシマ＝放射能を刻印された存在が主人公になっているということ、このことはまさに日本人全体を象徴している、とも考えられる。

¹⁴ Beachtenswert ist, dass sich die Brüder selbst und alle anderen Betroffenen aus der Katastrophenregion mit dem Begriff *kimin* identifizieren, der per Definition Menschen beschreibt, die nach einem Krieg oder einer Katastrophe vom Staat im Stich gelassen werden (Nihon kokugo daijiten), obwohl auch der Begriff *nanmin* 難民, Geflüchtete, Teil geläufiger Bezeichnungen für Betroffene ist (vgl. Gebhardt 2021: 270 f.). Die Kritik der Autorin an der japanischen Regierung und deren Handhabung der Katastrophe wird allein schon durch Verwendung dieses Begriffs deutlich.

einerseits durch Japan reist und über gesundheitliche Risiken von Atomkraft aufklärt, andererseits ist Barakas Erkrankung an Schilddrüsenkrebs als Folge von erhöhter radioaktiver Strahlungsexposition durch Hörensagen und Social Media öffentlich bekannt.

Gerüchte und Geschichten darüber, wie Baraka als Kleinkind überhaupt in einer Scheune in der Sperrzone gelandet ist, erzählt man sich unter den Imstichgelassenen gegenseitig bzw. postet sie auf sozialen Netzwerken wie Twitter und „FACE SEARCH“ (vgl. S. 326 f.), z.B. habe man Baraka einmal als Kleinkind in einem Leichenschauhaus in der Sperrzone gesehen. Sie habe friedlich zwischen den Leichen geschlafen, als ein Lichtstrahl durch das Fenster gekommen sei und die starren Leichen plötzlich wie entspannt erschlafften (vgl. S. 327). Sie wird folglich beinahe wie eine Heilige unter den Menschen der Katastrophengebiete verehrt. Diese Prominenz bringt allerdings auch Gefahren für Baraka und den Zypressenhof mit sich:

„In letzter Zeit gibt es viele Unbesonnene, die direkt beim ersten Treffen Fotos schießen und ohne Erlaubnis heimlich Ton aufnehmen. Wäre es nicht angebracht, sein Handy und andere Geräte auszuschalten, wenn man sich mit jemandem trifft?“, beschwerte sich Opa.

In letzter Zeit war es durch die App „FACE SEARCH“ möglich geworden, große Video- und Bilddateien zu teilen. Nicht nur über Bildmaterial, sondern auch über Tonaufnahmen konnte man nach Leuten suchen, deswegen waren im ‚Zypressenhof‘ Mobiltelefone und ähnliche Geräte verboten. Ohne zu wissen, wann und von wem es aufgezeichnet wurde, wurde Bildmaterial heutzutage ständig mit Namen, Beruf und Adresse verbreitet. Man bemerkte es nicht einmal. (S. 323 f.)¹⁵

Diese zunächst latente Gefahr, der Atomkraft- und Regierungsgegner*innen ausgesetzt sind, wird anfangs durch solche Passagen und Gerüchte über die Handlanger der Regierung etabliert, bis sie sich später konkret durch Entführungen, physische Gewalt und Mordversuche manifestiert (s.u.). So verschwindet Barakas Ziehvater Toyoda im Laufe der Handlung und wird für tot gehalten; Baraka wird im Auftrag ihres früheren Stiefvaters Kawashima daraufhin vom Zypressenhof entführt und nach Fukushima gebracht.

Ein Besuch Barakas in einer provisorischen Unterkunft (*kasetsu jūtaku*) zeigt auf, wie die Mobilität und Umverteilung von Raum auch Einfluss auf

¹⁵ 「近頃は、会うなり写真を撮ったり、こっちに断らずにそっと録音していたり、不心得者が多い。人に会うときは携帯や端末の電源を切るのが礼儀じゃないか」おじいちゃんが文句を言った。最近では FACE SEARCH というアプリで大容量の動画や写真を共有できるようになった。画像どころか、音声での検索もできるため、「ヒノキ農園」内では、モバイルも端末も使用は禁止されていた。いつ、誰にとられたのか分からない画像が、知らないうちに名前も職業も住所も特定されて拡散することが始終起きるようになったためだ。

identitätsstiftende zwischenmenschliche Beziehungen nehmen. Von der Bewohnerin, die acht Jahre nach ‚Fukushima‘ noch immer in einer Notunterkunft leben muss, erfahren wir, dass diese beengte Notsituation ein weiterer Faktor für das Verschwinden von *kizuna*, (Familien)Banden, ist:

Das war also eine Notunterkunft. Baraka sah sich im Raum um. [...] Da waren eine kleine Küche und ein Wohnzimmer von ungefähr siebeneinhalb Quadratmetern. Ein niedriger Tisch stand auf dem Boden, unter den man im Winter womöglich auch einen Fußwärmer stellen konnte. Davor ein Fernseher. Links neben der Küche war ein kompaktes Bad und eine Toilette. Weiter hinten ein Schlafzimmer. Außerdem war da noch ein Zimmer, ein kleines Zimmer, das wie ein Abstellraum wirkte. Vielleicht lag es daran, dass es nicht genug Platz gab, um die Sachen woanders zu lagern, aber in den Ecken jedes Zimmers stapelten sich die Pappkisten. [...]

„Ist es echt in Ordnung, dass ich hierleibe?“

„Ja, natürlich“, lachte Frau Nakanishi. „Es gab mal eine Zeit, da haben wir sogar zu fünft hier drin gewohnt, mit meinem Mann, seinen Eltern und unserer Tochter, die noch zur Grundschule geht. Die Zeit war echt schlimm. Aber dann sind meine Schwiegereltern relativ schnell nacheinander verstorben und unsere Tochter haben wir woanders untergebracht. Jetzt wohnen nur noch mein Mann und ich hier. Wenn Du möchtest, könntest Du auf Dauer hierbleiben, aber weil die Strahlung hier so hoch ist, wäre es besser, wenn du dich in Sicherheit bringst. Morgen bringen mein Mann und ich dich dann dahin, wo auch unsere Tochter lebt.“

„Und wo ist das?“

„Yokohama. Eigentlich wollten wir sie noch weiter nach Westen schicken, aber nur meine ältere Schwester hatte die Möglichkeit, sie unterzubringen, da kann man nichts machen. Deswegen bleiben wir erst einmal hier, verdienen ein bisschen Geld und schicken es meiner Schwester.“ (S. 518)¹⁶

Kirino, die selbst Notunterkünfte während ihrer Recherche besucht hat (vgl. Fujii und Kirino 2016), macht hier darauf aufmerksam, dass die, die es sich nicht leisten können mit der gesamten Familie umzuziehen, wie Nakanishi gezwungen sind, Teile der Familie umzusiedeln und diese aus deren Umfeld (Schule, Arbeitsplatz) zu reißen – oder die Strahlenexposition in Kauf zu nehmen.

¹⁶ 이것이仮設住宅なのか。薔薇香は家の中を見回した。[...] 小さなキッチンがあって、四畳半ほどのリビング。冬はコタツになるのか、低い座卓が置いてある。その前にテレビ。キッチンの左手にはユニットバスとトイレ。奥には寝室。さらに、もうひと部屋、小さな納戸のような部屋がある。収納スペースが足りないのか、どの部屋の隅にも段ボール箱が積んであった。[...] 「あたしがいいんですか?」「いいわよ」と中西が笑う。「一時はここで五人で暮らしていたのよ。夫と夫の両親と小学生の娘と。その時は大変だった。でも、夫の両親が相次いで亡くなって、娘は預けたの。それで残っているのは、あたしと夫だけ。ここでいいなら、川島さんはずっといいのよ。でも、線量が高いから、川島さんも避難した方がいいと思うわ。明日、夫と一緒に、子供の暮らしているところに連れて行くから。」「それはどこですか?」「横浜。もっと西にしたかったけど、あたしの姉の家しか預けるところがなかったから、仕方がないの。だから、あたしたちはここで残って少しでも稼いで、姉の家に仕送りしているの。」

Allerdings implizieren die innigen Beziehungen zwischen Baraka, ihrem Ziehvater Toyoda und deren vielen Verbündeten auch, dass die *kizuna*-Narrative der Regierung eventuell nicht ganz verfehlt ist – die Katastrophe schafft im Roman auch neue familiäre Strukturen, allerdings nur unter den von der Katastrophe unmittelbar Betroffenen; Toyoda und die anderen Seniores des „Todestrupps der Opas“ sind es z.B. auch, die für Barakas Schilddrüsenoperation zahlen. Kenta und Kōta haben es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Baraka vor übergriffigen Atomkraftbefürworter*innen zu beschützen. Diese nach der Katastrophe entstandenen *kizuna* scheinen beständiger als (Bluts-)Verwandschaft und die konventionelle Kernfamilie zu sein, was auch durch Barakas gewalttätigen Stiefvater Kawashima sowie die Abwesenheit Barakas leiblicher Eltern unterstrichen wird.

Auch die verstrahlte Ex-Hauptstadt Tokyo verändert sich in Folge der Atomkatastrophe. Sie wird nun zum Raum für das Prekariat und hier leben nur noch die, die nicht wegziehen wollen oder können, nämlich Immigrant*innen, Minderheiten und sozial bzw. finanziell Benachteiligte, auch Barakas leiblicher Vater Paolo. Während Regierungsgebäude und Medienanstalten in die neue Hauptstadt Osaka verlegt werden, entwickelt sich Tokyo zu einem reinen Wirtschaftsstandort: hier sind nun Fabriken großer ausländischer Unternehmen ansässig, in denen größtenteils Immigrant*innen tätig sind, Kinder sieht man draußen aufgrund der Strahlenbelastung fast keine mehr (S. 521 ff.).

Dieses dystopische Bild erinnert laut Lisette Gebhardt an ein prägnantes Motiv im Roman *Coin Locker Babies* コインロッカー・ベイビーズ (1980) von Murakami Ryū 村上龍 (*1952), einem Vorbild Kirinos (vgl. Gebhardt 2019: 203 f.). Murakami, der wie Kirino in seinen Werken Nachkriegs-Japan kritisiert, beschreibt dort ein „Giftghetto“ in Tokyo, ein gesetzloser Raum voller organisiertem Verbrechen, in dem unterprivilegierte Menschen leben, auch die Protagonist*innen, die von einem mysteriösen Gift erfahren, das in einem ehemaligen militärischen Stützpunkt gelagert ist. Sie entwenden es, um es am Ende des Romans in der ganzen Stadt zu verteilen. Auch Kirinos verstrahltes Tokyo könnte man als „ein Japan, das sich selbst vergiftet“ interpretieren (vgl. Gebhardt 2019: 204).¹⁷

¹⁷ Als prägnant sind allerdings auch die Parallelen zwischen Baraka und den Protagonisten Hashi und Kiku aus *Coin Locker Babies* zu sehen. Während Baraka als Kleinkind in einer Scheune in der Sperrzone zurückgelassen wird, werden Hashi und Kiku als Babys von ihren Müttern in Schließfächern an Bahnhöfen in Tokyo ausgesetzt, worauf der Titel des Romans referiert. Der Begriff der „coin locker babies“ geht auf eine Häufung solcher Fälle zurück, die sich in den 1970er Jahren tatsächlich in Japan ereignet haben (Sumiyoshi 2016: 33).

Während die Vermieter*innen der Immobilien in Tokyo meist bereits evakuiert sind, ist Wohnraum – ehemals sehr teuer und attraktiv – nun Geringverdienenden zugänglich und ehemals unkonventionelle Wohnformen wie Wohngemeinschaften scheinen üblich geworden zu sein, auch Paolo lebt mit anderen Japanbrasilianer*innen zusammen. Obwohl es wieder marginalisierte Gruppen sind, die Japans Industrie stemmen und der Strahlung ausgesetzt sind, bemerkt Paolo, dass Tokyo durch diese neue diverse Stadtbevölkerung belebter wird und sich die Konjunktur von der Atomkatastrophe zu erholen scheint (S. 537).

„Ein Giftschloss in einem Giftsumpf“: Das havarierte Kraftwerk und das Leben in der Zone

Hibakusha und Diskriminierung

Im Jahr 2019 findet Baraka mit Toyoda im Zypressenhof in der Präfektur Iwate im Norden Japans ein Zuhause. Ein Freund Toyodas, den er aus seiner Zeit beim „Todestrupp der Opas“ kennt, beherbergt in diesem Bauernhof verbündete Freiwillige und Atomkraftgegner*innen, darunter auch Kenta und Kōta. Der Hof wird unabhängig vom Stromnetz betrieben und generiert seine Energie durch Wasserkraft selbst, auch Lebensmittel werden eigenhändig angebaut. Die Zahlen der Kinder in der Gegend sind drastisch gesunken, sodass Grund- und Mittelschule sowie der Kindergarten zu einer einzigen „Schule“ zusammengelegt werden, die Baraka besucht (vgl. S. 310). Die anderen Schüler*innen sind mehrheitlich die Kinder von Einwander*innen, die zum Arbeiten nach Japan gekommen sind (*dekasegi* 出稼ぎ) und gehören diversen Nationalitäten und Religionen an. Baraka, die durch den nomadischen Lebensstil mit Toyoda viele Schulwechsel hinter sich hat, findet sofort Anschluss, gerät aber mit einem Schüler aneinander. Während die anderen Schüler*innen nur neugierig Fragen über die halskettenartige Narbe an ihrem Hals stellen, greift ein Schüler Baraka an:

„Sag mal, ist Schilddrüsenkrebs nicht ansteckend?“

Ein etwas älterer Junge, der ein Japaner zu sein schien, hatte plötzlich diese unverschämte Frage gestellt. Er hatte lange Haare, die seine Ohren verdeckten und seine schmal gezupften Augenbrauen versteckten.

„Es ist nicht ansteckend“, sagte Baraka und schüttelte den Kopf.

„Aber weil du Strahlung abgekriegt hast, kannst du keine Kinder kriegen, hab’ ich recht?“

Baraka stand von ihrem Stuhl auf und schubste den Jungen mit voller Kraft mit beiden Händen. Der Junge wurde von dieser unerwarteten Attacke getroffen, fiel

mit einem überraschten Gesichtsausdruck nach hinten und krachte mit dem Rücken in die Ecke eines Tisches. Der Junge schimpfte, was das denn solle, doch Baraka flüsterte ihm leise zu:

„Du bist mein Feind.“ (S. 318 f.)¹⁸

Wieder greift Kirino tatsächliche Probleme auf, mit denen sich Betroffene aus den verstrahlten Gebieten um Fukushima konfrontiert sahen, nämlich die Stigmatisierung als *hibakusha* (被曝者), also Verstrahlte bzw. Strahlungsoffer (vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017: 8). Mit dem Begriff *hibakusha* schlägt Kirino aber auch den Bogen zu den Atombombenabwürfen von Hiroshima und Nagasaki während des Zweiten Weltkriegs, auch wenn *hibakusha* im Fall von Atombombenopfern mit einem ähnlichen, aber anderen Schriftzeichen (被爆者) geschrieben wird.

Hibakusha, die die Explosion der Atombomben überlebt und daher Symptome der Strahlenkrankheit, Behinderungen oder gesundheitliche Langzeitschäden wie Krebserkrankungen erlitten haben (vgl. Todeschini 1999: 67) und ihre Nachkommen berichten von Diskriminierung und Schwierigkeiten, Ehepartner zu finden, da Angst vor potenziellen genetischen Schäden der Kinder und fälschlicherweise vor Ansteckung besteht (vgl. ebd.: 68).

Eine weitere Gemeinsamkeit der Nuklearkatastrophe von Fukushima und den Atombombenabwürfen findet sich bei den japanischen Schreibweisen von Hiroshima, Nagasaki und Fukushima. Sind lediglich die konkreten Städte Hiroshima und Nagasaki gemeint, werden diese gewöhnlich in Schriftzeichen (*kanji* 漢字) geschrieben (広島, 長崎). Sind allerdings die Atombombenabwürfe, also die Ereignisse, gemeint, die dort stattgefunden haben, werden diese meist in der Silbenschrift *katakana* wiedergegeben (ヒロシマ, ナガサキ). Ebenso wird mittlerweile auch mit dem Ortsnamen Fukushima (福島) und dem Ereignis des Super-GAU, der sich in Fukushima ereignet hat (フクシマ), verfahren (vgl. DiNitto 2017: 25). Auch Kirino alterniert zwischen diesen Schreibweisen, wenn sie auf den Ort oder das Ereignis referiert. Kirino schreibt so der Atomkatastrophe in Fukushima eine den Atombombenabwürfen ähnliche globale Relevanz zu. Ferner wirft sie implizit Zweifel an der Vertretbarkeit des Standpunktes der japanischen Regierung auf, die die Kernenergie als Voraussetzung einer

¹⁸ 「ねえ、甲状腺ガンってうつらないの？」突然、不躰な質問をしたのは、日本人らしい年長の少年だった。長めの髪が耳を覆って、細く削った眉を隠している。「うつらないよ」と、薔薇香は首を振った。「でも、あんたはヒバクしてるから、子供は産めないんだろう？」薔薇香は立ち上がり、両手で力いっぱい少年を突き飛ばした。少年は、思いがけない攻撃に驚いた顔をしたまま仰向けに転び、机の角に背中をぶつけた。何すんだよ、と怒鳴る少年に、薔薇香は低い声で呟いた。「あんたは敵だ」

florierenden Wirtschaft deklariert (vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017: 5). Kirino scheint zu fragen, ob die Ideologie hinter Kernenergie und Kernwaffen überhaupt relevant ist, wenn das Resultat das gleiche bleibt, nämlich dass sie Menschen potenziell schaden.

Der Alltag in der Zone und das „System der Aufopferung“

Ein Mitschüler filmt Baraka in der Schule heimlich und stellt das Video auf eine soziale Medienplattform. Was Barakas Vertraute Kenta und Kōta bereits befürchtet haben, wird wahr, Atomkraftbefürworter*innen erfahren Barakas Aufenthaltsort. Bei einem Botengang verschwindet ihr Ziehvater Toyota spurlos, man berichtet Baraka, er sei nach einem Überfall tot auf der Straße aufgefunden worden. Ein Neuzugang am Bauernhof, Sakura, die Baraka als Symbol der Imstichgelassenen (*kimin*) geradezu verehrt, wird von Barakas Stiefvater, Kawashima Yūsuke beauftragt, sie zu entführen und in die „Stadt W“ in der Nähe des havarierten Kraftwerks Fukushima I zu bringen. In der Stadt W angekommen, kommentiert Sakura die ehemals unbewohnbare Zone folgendermaßen:

„So nennt man die Bezirke mit weniger als 20 Millisievert Strahlung pro Jahr. Bis vor drei Jahren war das hier noch eine Zone, die nicht bewohnt werden durfte. Aber dann wurde diese Bezeichnung mit der Begründung, dass die Strahlungsmenge gesunken sei, aufgehoben. Aber ob das wirklich stimmt, weiß keiner so recht. Ich mein’, im Gegenteil breiten sich doch gerade die Sperrzonen aus, wo über 50 Millisievert gemessen werden. Wegen des kontaminierten Wassers halt. Manche sagen, dass die Zugangsbeschränkung eigentlich nur aus praktischen Gründen aufgehoben wurde, einfach weil das hier eine Stadt ist, in der viele Menschen zusammenkommen.“ (S. 413 f.)¹⁹

Obwohl es Nachmittag war, ist die Gegend um den Bahnhof leer, ab und an sieht Baraka nur ein paar junge Männer herumlungern.

„Das sind alles AKW-Arbeiter. Diese Stadt hier ist mittlerweile die Stadt der Arbeiter von Fukushima I geworden.“

„Was war hier denn vorher?“

„Hab’ ich vergessen.“ (S. 413 f.)²⁰

¹⁹ 「放射線の年間積算線量が二十ミリシーベルト以下の地域を言うんだ。三年前までは、ここは居住制限区域だった。だが、線量が下がったという理由で解除された。それが本当かどうかは誰も知らない。だって、五十ミリシーベルト超だという帰還困難区域は逆に広がっているんだ。汚染水が溜ってね。単に人が集まる街だから便宜上、解除しただけじゃないかなとも言われている。」

²⁰ 「みんな原発労働者だ。この街はフクイチで働く労働者の街になったんだ」「前は何だったの」「忘れた」

Sakura und ihr Bruder Tatsuya bestehen darauf, Baraka das havarierte Atomkraftwerk Fukushima I aus nächster Nähe zu zeigen. Auf dem Weg dorthin bekommt Baraka ihre erste Periode; wie Sakura bemerkt, ist dies „der Abschied von ihrer Kindheit“ (*kodomo jidai to osaraba dekitan da yo* 子供時代とおさらばできたんだよ, S. 417). Sakura und Tatsuyas Form von Rebellion ist es, wider besseres Wissen über die Strahlenbelastung weiter in ihrer kontaminierten Heimat zu leben und durch allerlei Aufträge und illegale Führungen zum havarierten Kraftwerk Fukushima I möglichst viel Geld mit Katastrophentourist*innen und Journalist*innen zu machen. „Für Geld“ und „um in Fukushima zu bleiben tun wir alles“ (*okane no tame nara* お金のためなら S. 425; *Fukushima ni nokotte ikiru tame ni wa, nandemo suru yo* フクシマに残って生きるためには、何でもするよ S. 428). Fernab von befestigten Straßen umfährt Sakura nachts Kontrollpunkte und Absperrungen mit dem Auto, danach schleichen die drei zu Fuß und ohne Schutzkleidung durch das Dickicht; als Sakuras Geigerzähler piept, erklärt sie:

„Wie ich vorhin schon gesagt habe, werden die Sperrzonen mittlerweile immer größer. Das passiert, weil radioaktiv kontaminiertes Wasser ausläuft und [den Boden] sumpfig macht. Der Sumpf hat sich über einen Radius von bis zu 25 Kilometern um das AKW herum ausgedehnt.“ (S. 417 f.)²¹

Sakura führt sie an einen Ort, nur wenige Kilometer vom Kernkraftwerk entfernt; auf dem Weg warnt sie besonders vor Pfützen, auf die man achten solle, während der Geigerzähler konstant piept (vgl. S. 418). Sie erblicken in der Ferne verlassene Läden, Wohnhäuser und Geräteschuppen, bis Sakura Baraka schließlich heranwinkt:

Baraka erschrak und war wie versteinert. Vor ihren Augen reihte sich weißer Tank an weißen Tank. Das waren die Tanks, in denen kontaminiertes Wasser gesammelt wurde. Wie viele hunderte waren es wohl? Dahinter waren vier Reaktorgebäude. Jedes einzelne war von der Kernexplosion völlig zerstört und die Reaktorbehälter lagen frei. Aus einem von ihnen sah Baraka ein wenig weißen Rauch aufsteigen.

„Das ist also ein AKW?“ Ihr Herz schlug heftiger.

„Genau. Ist das nicht ein großartiger Anblick? Ein Giftschloss, das aus einem Sumpf aus Gift emporragt!“, schrie Sakura aufgeregt.

„Ein Giftschloss in einem Sumpf aus Gift...“, wiederholte Baraka.

„Sowas siehst du zum ersten Mal, oder? Beeindruckend! Sieht das nicht schön aus?“, wiederholte Sakura wieder und wieder.

²¹ 「さっきも言ったけど、帰還困難区域は前に比べると広がっている。汚染水が溢れて、沼になっているからだ。原発から約二十キロ圏内まで延びてきている。」

„Und die Strahlung ist kein Problem?“, fragte Baraka voller Unbehagen, doch Tatsuya lachte nur.

„Natürlich ist die ein Problem. Es ist doch gerade deshalb so toll!“

„Baraka, es gibt Leute, die davon besessen sind, diese Aussicht hier erblicken zu dürfen. Das Schaudern, das du verspürst angesichts dieses von Menschen gemachten überirdischen Gifts, das du gerade mit deinen eigenen Augen siehst, das ist auch Freude. Dieses Gefühl ist keines, das jeder nachfühlen kann. Das können nur Leute verstehen, die es nun mal verstehen. Und ich glaube, das tust du.“

Tatsächlich, ein Teil von ihr war durch diesen Anblick vor ihren Augen völlig aufgeregt. Noch dazu spie dieser Ort Gift aus, der ihr schon einmal immensen Schaden zugefügt hatte. Es war ein merkwürdiges Gefühl.

„Dir gefällt es doch auch, oder? Was meinst du?“, fragte Sakura beharrlich.

„Ja. Ich möchte wiederkommen.“ (S. 418 f.)²²

Sakura, die Baraka bei deren ersten Begegnung über ihre Katastrophen-Biografie (*shinsai rireki*) angelogen hat, enthüllt nun ihre wahre Identität:

„Ich habe meine Katastrophen-Biografie verfälscht, weil mein Haus von hier aus 20 Kilometer entfernt ist. Es ist genau zwischen einer Zone, die nicht bewohnt werden darf und einer Sperrzone. Ehrlich gesagt muss man da eigentlich wegziehen, aber weil mein Vater es nicht ertragen hat, die Rinder zu töten, hat er dort [weiter] Milchwirtschaft betrieben. [...] Wir sind alle für die ersten drei Jahre [nach ‚Fukushima‘] woanders hingezogen, wie es uns gesagt wurde. Wir sind mit meiner Mutter und meiner Oma zu Verwandten auf die Chita-Halbinsel [an der Ostküste Japans] gezogen und nur mein Vater blieb hier, um sich um unsere Rinder zu kümmern. Aber weil mein Vater dann gestorben ist, sind wir alle zurückgekommen. Egal, was alle anderen sagen, ich liebe diesen Ort hier. Ich werde hier leben und ich werde hier sterben. Und nichts bereuen.“

„Und was ist mit deiner Mutter und deiner Familie?“

„Die sind alle tot“, sagte Sakura trocken. „Meine Oma ist direkt nach Vaters Tod gestorben und meine Mutter letztes Jahr. Bei meiner Oma wird es wohl das Alter gewesen sein, aber Mutter hatte Krebs.“

²² 薔薇香は驚いて立ち竦んだ。眼前に白いタンクが整然と並んでいる。汚染水を溜めるタンクだ。いったい何百基あるのだろうか。その向こうに、四つの原子炉建屋があった。どれも核爆発で建屋はボロボロに壊れ、格納容器が剥き出しになっている。そのうちのひとつからは、微かな白煙が立ち上がっているのが見えた。「これが原発なの？」動悸が激しくなった。「そうだよ。すごい景色だと思わないか。毒の沼の中に聳える毒の城だよ。」サクラが昂奮したように叫んだ。「毒の沼の中の毒の城」と、薔薇香は繰り返す。「こんなの見たの初めてだろう？凄いや。ほんとに凄い。奇麗だろう？」サクラは何度も繰り返した。「放射能は大丈夫なの？」薔薇香が不安になって訊くと、タツヤが笑った。「大丈夫じゃねえよ。だから、いいじゃねえか」「バラカ、これを見るのが病み付になる人間もいるんだ。人間の作った、この世ならぬ毒を、今この目で見ている、そして経験している戦きだよ。それは喜びでもあるんだ。でも、この感覚は誰もが共有できるものじゃない。わかる人にしかわからない。あたしは、あんたにもわかると思うんだ」確かに、見たことのない風景を見ていることに昂奮している自分がある。しかも、自分を激しく害した毒を吐き出す場所なのだ。不思議な感覚だった。「あんたも好きだろう？どう？」サクラがしつこく問う。「うん、また来たい」

„Und dein Vater?“

„Der hat sich umgebracht.“ (S. 419 f.)²³

Sakura, die Baraka im Auftrag von Kawashima entführt hat, nimmt sie mit in ihre Wohnung, bis sie sie Kawashima übergeben soll. Neben dem Gebäude erblickt Baraka einen großen Park, der aber durch hohe Metallwände eingezäunt ist. Sakura erklärt:

„Das ist ein Park. Aber seit vier Jahren wird der genutzt, um abgetragene kontaminierte Erde zu lagern. Deswegen darf man da nicht rein. Aber hier war schon davor 'ne hohe Strahlenbelastung.“ (ebd.: 425)²⁴

Sakuras Schutzmaßnahmen sind rudimentär, die gewöhnliche Alltagskleidung, die sie und Baraka am Kernkraftwerk getragen haben, wechseln sie zuhause gegen frische. Die getragene Kleidung und Barakas Sneaker werfen sie weg (vgl. S. 426). Sie warnt Baraka vor dem Leitungswasser, das ebenfalls kontaminiert ist und kocht ihr einen Tee. Sie nennt ihn scherzhaft „schwarzen Tee mit Gift drin“ (*doku iri kōcha* 毒入り紅茶, S. 429). Auf die Frage, wieso Sakura nicht aus Fukushima flieht, antwortet sie:

„Ich bin ja schon mal geflohen. Wir sind alle zusammen geflohen und geflohen, bis nach Yamagata sind wir abgehauen. Aber wir sind zurückgekommen. Es tut einfach weh, sein ganzes Leben lang davonzulaufen. Egal, wo du hingehst, du findest keinen Platz für dich und du würdest am liebsten sterben. Deswegen ist damit jetzt Schluss. Wir werden hier leben und wollen uns den Untergang bis zum bitteren Ende ansehen. [...] Mir tut es schon leid, dass du krank geworden bist, aber mir ist [die Strahlung] mittlerweile egal. Hier versammeln sich scharenweise Leute, die ‚Fukushima‘ zu ihrem Vorteil nutzen wollen, Lügen verbreiten, alles vertuschen wollen, lauter so Nichtsnutze. Aber weil Tatsuya und ich eben entschieden haben, einen normalen Alltag zu haben und hier irgendwie zu überleben, tun wir dafür alles. Wenn es Leute gibt, die unbedingt das Giftschloss sehen wollen, dann führen wir sie eben dahin, lassen sie Gift fressen, Gift einatmen, sodass sich Gift im Inneren ihrer Körper ansammelt. Ich habe keine Ahnung, wie lange wir überleben können, aber das ist unsere Rache. Ich hab' gehört, die Sperrzone soll sowieso zu einem geheimen militärischen Areal werden. Die bauen da bestimmt

²³ 「バラカ、あたしが震災履歴を偽ったのはね、あたしの家はここから二十キロ離れた場所にあるからだよ。居住制限区域と帰還困難区域のちょうど中間にあるんだ。本当は立ち退かねばならない場所だけど、父親は牛を殺すのが忍びなくて、そこで酪農をやっていた。[...] みんな言われた通り、最初の三年は避難していたんだ。母親とおばあちゃんは知多半島の親戚の家に行って、父親だけが残って牛の世話をしていた。でも、父親が死んで、皆で戻って来た。誰が何と言おうと、あたしはこの場所が好きだ。ここに生きて、ここで死ぬ。何の後悔もしない。」「お母さんたちは?」「みんな死んだよ」サクラは軽く言っただけ。「おばあちゃんはお父さんのすぐ後に死んで、お母さんは去年死んだ。おばあちゃんはたぶん歳だったんだろうけど、お母さんはガンだった。」「お父さんはどうしたの」「自殺したんだよ」

²⁴ 「公園だよ。でも、四年前から、除染した土の置き場になった。だから、立ち入り禁止だ。もともと、その前からここは線量高くてさ」

irgendeine Entsorgungsanlage oder so. Dann wird die Nachfrage nach unseren Diensten nur noch steigen.“

„Werdet ihr dafür nicht umgebracht?“ [...]

„Sollen sie ruhig. Dafür bin ich verzweifelt genug. [...]“

„Deshalb ist eure Position also ganz anders als die von Kenta und Kōta.“

„Sollen die draußen kämpfen. Wir bleiben in Fukushima und kämpfen hier. Obwohl ich nicht wirklich weiß, wogegen genau wir kämpfen.“ (S. 428 f.)²⁵

Bei einem Essen in einer Restaurantkette, deren Zielgruppe die Arbeiter*innen von Fukushima I sind, bemerkt Baraka, dass in letzter Zeit Arbeitskräftemangel herrscht und Ausländer*innen und Senior*innen vermehrt im Kraftwerk arbeiten (vgl. S. 339). Ein älterer Herr spricht Sakuras Bruder und Baraka an und fragt sie, was sie in der Stadt W machen würden:

„Kinder wie euch sieht man hier in der Stadt fast gar nicht mehr. Ich denke, es tut euch nicht gut, hier zu bleiben. Ihr solltet sofort fliehen. Gerade weil deine Schwester ein Mädchen ist, solltest du daran denken, dass die Auswirkungen [der Strahlung] besonders hoch sind. Ihr werdet es sonst euer ganzes Leben bereuen. Sagen da eure Eltern nichts dazu? [...] Ich bin schon alt und war vorher obdachlos, deswegen ist es mir ja egal. Ich hab' vor, hier zu arbeiten und Geld zu verdienen und mir dann ein schönes Leben zu machen. Aber ihr, ihr habt noch —“

Der Mann lächelte gequält. Ihr habt noch eine Zukunft, das wollte er wohl sagen. (S. 439 f.)²⁶

Auch hier wird wieder deutlich, dass die Kraftwerksbetreibenden wohl gezielt Menschen in prekären Lebensverhältnissen anwerben, wie diesen

²⁵ 「逃げたよ。みんなで逃げて逃げて、山形まで行った。でも、また戻って来た。一生逃げて生きるのは辛いよ。どこにも居場所がなくて、死にたくなる。だから、もういい。あたしたちはここで暮らして、最後まで滅亡を見届けようと思ってる。[...] パラカは病気になったから可哀想だけど、あたしはもう気にしない。フクシマを利用しようとするヤツ、嘘を吐くヤツ、隠蔽するヤツ、ろくでもない人間が大勢集まって来る。でも、ここで普通に暮らして生き抜いてやるっていうのが、あたしとタツヤの出した結論だから、そのためには何でもするんだ。毒の城を見たいというヤツはすぐ側まで案内して、毒を食わせ、毒を吸われ、毒を体内に溜めさせるんだ。あたしたちがいつまで生きられるかはわからないけど、これがあたしたちの復讐だよ。いずれ、帰還困難区域は軍事機密地域になると言われている。何かの処理施設を造るんだろう。そしたら、あたしたちの仕事はもっと需要が増すかもしれない。」「それこそ殺されるんじゃないの。[...] 「殺して貰ってもいいよ。そのくらい絶望があるんだ。[...]」 「だから、健太と康太とは立場が違うのね」「あいつらは外部で闘えばいい。あたしたちはフクシマに残って闘う。もっとも、あたしたちは何と闘っているかもわからないけどね」

²⁶ 「あんたたちみたいな子供をこの街では滅多に見ないだろう。それで言うんだけどさ、あんたら、ここにいたらよくないと思うよ。早く避難しなきゃダメだ。特に、あんたの妹は女の子なんだからさ、影響が大きいことを考えてあげなきゃいけないよ。一生、後悔するよ。親御さんは、何か言わないのか? [...] 俺は歳だし、前はホームレスだったんだよ。だから、もういいよ。ここで働いて稼いで、好きに生きるつもりだ。でも、あんたたちはさ、まだ」男が苦笑しながら言葉を切った。未来がある、と言いたいのか。

ehemals obdachlosen Mann und die ausländischen Arbeitskräfte – auch in der realen Welt wurden unterprivilegierte Menschen wie Tagelöhner für die Aufräumarbeiten in Fukushima I angeworben und teilweise nicht einmal mit adäquater Schutzkleidung versorgt (vgl. Jobin 2011: 3). Schon vor dem Atomunfall in Fukushima existierte der Diskurs, der die ländlichen Gebiete fernab der Großstädte wie Fukushima und Sendai, in denen Atomkraftwerke stehen, als „nukleare Kolonien“ sieht, die durch ein ausbeuterisches System von der Hauptstadtbevölkerung und den Kraftwerksbetreibern ausgenutzt werden (vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017: 7).

Dieser Diskurs hat ab 2011 wieder an Aufmerksamkeit gewonnen. Tatsächlich wird der meiste in diesen Regionen generierte Strom gar nicht vor Ort verbraucht, sondern wie im Fall von Fukushima I nach Tokyo geschickt (vgl. ebd.). Daraus kann geschlossen werden, dass die Hauptstadt die Vorteile günstigen Stroms genießt, aber lediglich mit einem Bruchteil von dessen Risiken ausgesetzt ist. Zudem werden die Kraftwerke in strukturschwachen Regionen gebaut, die auf die Subventionen des Kraftwerksbetreibers angewiesen sind und die vom Ausbau der Infrastruktur sowie dem Zuzug neuer Bürger*innen und einem belebten Arbeitsmarkt nur profitieren (ebd.). Der Diskurs der nuklearen Kolonien ist ebenfalls eng verknüpft mit latenten Überlegenheitsgefühlen und Stereotypen, die die Großstadtbevölkerung gegenüber den ländlichen Regionen hegt (vgl. DiNitto 2017: 31).

Ein solches kalkuliertes „System der Opfer“ (*gisei no shisutemu* 犠牲のシステム, Takahashi 2012), bei dem Profit auf Kosten marginalisierter Gruppen entsteht, scheint in *Baraka* nicht nur ein lokales in Regionen mit Kernkraftwerken zu sein, sondern ein globales, auch in Dubai, dem Schauplatz im ersten Teil des Romans und Versinnbildlichung des Kapitalismus schlechthin, „wo alles käuflich ist“ (*kaenai mono wa nani hitotsu nai* 買えないものは何ひとつない, Sakuma und Kirino 2016: 9) und sogar Kinder zum Konsumartikel werden. Auch Dubais luxuriöses Stadtbild, so betont Kirino in ihrem Roman, sei von Immigranten bzw. Minderprivilegierten in sengender Hitze erbaut worden, die allerdings des Landes verwiesen werden, sobald ihre Arbeitskraft nicht mehr gebraucht wird (vgl. S. 106).

Der japanische Atomstaat und der Wiederaufbau-Nationalismus

Kawashima, Barakas Stiefvater, ist eine Personifikation des japanischen Atomstaats, in Japan unter dem Begriff *genshiryoku mura* 原子力村 (Atomdorf) gängig, der missbilligend die enge Verflechtung von Wirtschaft, Politik und Atomlobby beschreibt (vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017:

4). Der studierte Werbefachmann wechselt nach dem tragischen Tod seiner ersten Frau und zwei Kindern ins Bestattungsgewerbe, wo er die Arbeit an Leichen zu genießen scheint (vgl. S. 86). Er unterzieht sich außerdem einer Schönheitsoperation und lässt sich u.a. Doppellider operieren, sodass ihn alte Bekannte kaum wiedererkennen und durch sein eindeutig künstlich rekonstruiertes Antlitz Unbehagen empfinden (vgl. S. 84 f.). Sein Ruf eilt ihm Voraus: Er scheint alle Frauen, die ihm nahekommen, ins Unglück zu stürzen.

Als die Atomkatastrophe gerade über Japan hereinbricht, ergötzt Kawashima sich an der Verwüstung. Bei seinem ersten Versuch, Baraka zu entführen, kommentiert er im Auto auf dem Weg nach Sendai den Atomunfall so:

Ja, endlich hatte sich das Tor zur Hölle aufgetan. Alles wird nicht bloß mit dem gewaltigen Tsunami enden, nein, es war die tiefste buddhistische Hölle mit ihren ungeheuerlichen Qualen [*abikyōkan* 阿鼻叫喚]. Jetzt müsste der Reaktorkern rotglühend am Schmelzen sein und wird den Reaktorbehälter zum Bersten bringen. Bald darauf wird er ihn mit Leichtigkeit zerstören und den Betonboden durchbrechen und weiter, immer weiter nach unten durchsickern. Als wäre es der Speichel eines Aliens wird er das Metall zersetzen, das Gestein schmelzen, alle erdenklichen Materialien auflösen und sich weiter durchfressen. Bis wohin wohl? Wie beim China-Syndrom?²⁷ Auch jetzt lag unsichtbares Gift in der Luft und rieselte auf den Erdboden herab. Und dieses Gift würde die Menschheit auf ewig vergiften. In der Sondermeldung hatten sie es nicht deutlich gesagt, aber dieses Unglück war kein Vergleich zu Hiroshima oder Nagasaki. Wenn man sich das Ausmaß ansah, war es eine Katastrophe, die sogar Tschernobyl in den Schatten stellte. Kawashima erinnerte sich an Geschichten über die Flammen im freiliegenden Kraftwerksgebäude in Tschernobyl, die glühendrot darin tobten, was er als aufregend empfand. Ein alles verschlingendes Flammenmeer [*gōka* 劫火], das ihm, einem wahrhaftigen Dämon, ebenbürtig war. Seine Exfrau, seine beiden Töchter, Sara und Saras Mutter – alle Frauen, mit denen er Beziehungen hatte, waren einfach zugrunde gegangen. Frauen waren in keinem Universum nötig, deswegen war es ihm auch egal, ob irgendeine in seinem Umfeld überlebte. Aber dass er wirklich ein solches Weltende erleben dürfte, das hatte er sich nicht ausmalen können. Alles sollte ausgerottet werden. Ausgerottet und erstarrt. (S. 267 f.)²⁸

²⁷ Begriff, der eine Kernschmelze beschreibt und Titel eines Spielfilms von 1979 ist, der von einem US-amerikanischen Atomkraftwerk handelt, wo es beinahe zur Kernschmelze kommt. Der Begriff geht auf die Befürchtung zurück, dass sich der Reaktorkern bei einer Kernschmelze im schlimmsten Fall durch den Reaktorbehälter und durch die Erde bis nach China durchfressen könnte. Ähnlich wie in *Baraka* wird der Whistleblower im Film von Atomkraftbefürworter*innen verfolgt (vgl. Torma 2019).

²⁸ いいぞ、とうとう地獄の門が開いた。大津波だけでは終わらない、本物の阿鼻叫喚がやってきたのだ。今頃、原子炉の炉心は真っ赤に溶けて、格納容器を破らんとしているのだろう。やがて、格納容器などいとも簡単に破壊し、コンクリート床を突き破って下へ下へと潜って行く。まるでエイリアンの唾液のように、金属を溶かし、岩を溶かし、ありとあらゆるものを溶かして進んで行く。いったいどこまで行くのか。チャイナシンドロームか。今も見えない毒が空を舞い、大地に降り注いでいるのだ。それも、未来永劫、人間を汚す毒だ。臨時ニュースでははっきり言わなかったが、この災害は広島・長崎の比ではあるまい。規模から

Er bemerkt, dass Baraka am Fenster von einem Hund in einem Auto nebenan fasziniert ist:

„Da fällt mir ein, du bist ja auch eine Frau. Sind um mich herum bloß Weiber? [...] Die Töle ist ganz sicher auch ein Weibchen. Ich habe die Weiber satt. Sollt ihr doch alle von der Strahlung ausgelöscht werden. Es reicht, wenn nur die Männer überleben.“ (S. 268 f.)²⁹

Zentrale Motivation hinter Kawashimas Handeln ist Misogynie, die im Roman abermals thematisiert wird und sich beim Umgang mit seiner verstorbenen Frau Sara und mit Baraka zeigt, gegen die er auch handgreiflich wird und die er mit Schimpfwörtern beleidigt, wenn sie sich ihm nicht unterordnet (vgl. S. 213 f.). „Seine destruktiven Phantasien beziehen sich auf Frauen und darüber hinaus auf den gesamten Bios, wobei die Assoziation von männlicher Aggressivität und atomarer Technik entsteht“ (Gebhardt 2019: 206). Kawashima stellt damit also einen Gegenpol zur lebensbejahenden Baraka dar, der eine „Lebenskraft (*seimeiryoku* 生命力)“ inneohnt und deren Name „Mystik und Spiritualität (*na no shinpisei to seisei* 名の神秘性と聖性)“ ausstrahlt (ebd.: 207).

Zudem positionieren Kawashimas patriarchalische Ansichten ihn eindeutig im rechten Spektrum der japanischen Politik, die in *Baraka* kritisiert wird. Ferner könnte dies eine konkrete Anspielung auf die Lobbyarbeit der Nippon Kaigi („Japankonferenz“) sein, einer ultrakonservativen Organisation mit rund 38000 Mitgliedern (vgl. Toyō Keizai Online 2016), die starke Verbindungen zu Regierungsparteien und sogar dem ehemaligen Premierminister Abe Shinzō unterhalten soll (vgl. Gebhardt 2019: 197). Die Organisation gerät immer wieder in die Schlagzeilen durch Lobbyarbeit zur Revision von Geschichtslehrbüchern (vgl. Guthmann 2017: 208) und des Artikels 9 der japanischen Verfassung, der Japan bisher die Unterhaltung eines stehenden Heeres und Kriegshandlungen untersagt (vgl. Osaki und Kikuchi 2018). Nippon Kaigi positioniert sich außerdem klar gegen die gleichberechtigte Partizipation der Frau am Arbeitsplatz (siehe u.a. Komori 2013).

Baraka entkommt als Kleinkind Kawashima bei dessen ersten Entführungsversuch und Kawashima wechselt zurück in die Werbebranche. Er

言って、チェルノブイリも問題にならないほどのカタストロフィだ。剥き出しになったチェルノブイリの発電所の火がごうごうと真っ赤に燃えていたという話を思い出し、川島は昂奮するものを覚えた。まさしく悪魔となった自分に相応しい地獄の劫火だ。元の妻の娘たち、沙羅や沙羅の母親。自分と関係した女たちは勝手に潰えていった。女などこの世に必要なものだから、自分の周りに誰も残らなくても構わない。しかし、これほどまでの終末を味わえるとは想像だにできなかった。全部、死に絶えろ。死に絶えて凍れ。

²⁹ 「そう言えば、お前も女だな。俺の周りには女ばかりだ [...] あの犬も雌だな、きつと。女はもううんざりだ。みんな放射能でやられっちなまえ。生き残るのは男だけがいい」

konzipiert Werbestrategien, die Fukushima und Umgebung acht Jahre nach dem Atomunfall als sicheren Ort propagieren. Aus diesem Grund lässt er die mittlerweile zehnjährige Baraka ein zweites Mal von Sakura entführen und zu sich in die Stadt W bringen. Baraka soll in der Stadt W in der Nähe des havarierten Atomkraftwerks Fukushima I leben und somit der Nation zeigen: Fukushima ist wieder ein sicherer Wohnort. Somit betreibt auch Kawashima eine Art von Geschichtsrevisionismus, indem er die Narrative forciert, ‚Fukushima‘ sei längst überwunden und die Strahlung wieder beseitigt:

„Ich betreibe eine Werbeagentur und arbeite derzeit an einem Projekt zusammen mit der Regierung. Es handelt sich um eine Wiederaufbaumaßnahme [*fukkō seisaku* 復興政策] für Fukushima. Dafür brauche ich dich.“ (S. 459)³⁰

Zudem versucht Kawashima, Barakas Biografie nach seinen Wünschen zu revidieren, indem er sich weigert, sie bei dem Namen zu nennen, den ihr Toyoda gegeben hat und mit dem sie sich als Familienmitglied Toyodas identifizieren möchte (vgl. S. 458). Er nötigt sie, ihn gegen ihren Willen „Vater“ zu nennen (vgl. S. 460) und ihren „richtigen japanischen Namen“, Kawashima Hikari zu benutzen (vgl. S. 458). Er behauptet, Barakas Vater zu sein, da sie ja einmal in seinem Familienstandsregister (*koseki* 戸籍) als Tochter eingetragen gewesen sei (vgl. S. 458). Einzig Barakas Wunsch, in die Schule gehen zu dürfen, begrüßt er:

„Kein Problem. Tatsächlich wurde die Stadt W wieder zu einem bewohnbaren Gebiet erklärt und die Regierung hat im Stadtzentrum eine neue Grundschule gebaut. Ich hatte schon nach Grundschulkindern geschaut, die gesund und munter die Schule besuchen. Das passt sehr gut. Du besuchst nun diese Schule.“ (S. 459)³¹

„Geh in die Grundschule in der Stadt W, nimm am Sportunterricht teil, geh dort im Pool schwimmen und bleib gesund und munter. Das ist es, was dein ‚Vater‘ sich wünscht.“ (S. 461)³²

Baraka durchschaut Kawashimas Intentionen:

„Wenn du mein richtiger Vater wärst, würdest du dir so etwas doch nie wünschen. Das ist doch bloß eine Idee von denen, die an die Öffentlichkeit appellieren möchten, dass der Atomunfall nicht so schlimm war.“

³⁰ 「俺は広告代理店を経営していて、今は政府とのプロジェクトを進めている。フクシマの復興政策だよ。そのために、おまえの力が欲しいんだ」

³¹ 「いいね。実は、避難指示解除準備区域になったので、政府は市の中心に小学校を作ったんだ。そこに元気に通う小学生を探していたから、ちょうどうってつけた。通って貰うよ」

³² 「おまえは、W市の新しい小学校に通って、体育の授業を受け、プールに入って、元氣よく暮らしてくれ。それが『お父さん』の願いだよ」

Als Baraka das unverblümt sagte, schrie Kawashima: „Ich weiß nicht, wessen Kind du bist, aber du bist genau wie Yūko und Sara. Eine vorlaute dumme Bitch. Es geschieht dir recht, dein Leben lang zu leiden!“ (edb.)³³

Weiterhin rät er Baraka, nicht so „stur“ (*ganko* 頑固) zu sein, da das eine Eigenschaft sei, die „an Mädchen gehasst“ werde (*ganko na onna no ko wa kirawareru yo* 頑固な女の子は嫌われるよ, vgl. S. 460).

Kawashima bemerkt Barakas schlechten gesundheitlichen Zustand und erfährt, dass sie während ihrer Zeit bei Sakura und deren Bruder keine ihrer Medikamente bei sich hatte, auf die sie angewiesen ist. Als Sakura widersprechen will, dass sie Baraka ins Krankenhaus gebracht hätte, wenn sie das gewusst hätte, entgegnet Baraka, dass sie das für eine Lüge halte, da Sakura die Strahlung ja egal sei. Baraka erzählt von Sakuras und Tatsuyas Plan, in der Stadt W zu sterben, um so die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Leid der Lokalbevölkerung und die hohe Strahlenbelastung um Fukushima I zu ziehen. Für diesen verzweifelten Racheplan hat Kawashima nur Hohn übrig:

„Ihr seid so dumm, so richtig dumme Gören. Wenn ihr hier wie Tiere verreckt, juckt das absolut niemanden. Denkt ihr etwa, irgendjemand klärt eure Todesursache auf, wenn ihr hier abkratzt? Dass jemand sagt, ‚die sind an Strahlung gestorben‘? Ihr seid ja naiv. Ihr würdet einfach nur sinnlos sterben. Man würde euch im Handumdrehen begraben und fertig.“ (S. 462)³⁴

Als es einmal mit Baraka zum Streit kommt, bezeichnet er Atomkraftgegner*innen und Rebell*innen wie Sakura sogar als Volksverräter*innen (*hikokumin* 非国民).

„Dein einziger Job ist es, in die Schule zu gehen. So jemand wie du ist nichts weiter als eine wertlose Göre. Mach die Erwachsenen bloß nicht zum Affen. Und verkauf schon gar nicht dieses Land für dumm, hörst du? Deine Kameraden sind Volksverräter. Die werd’ ich alle umbringen.“ (S. 500)³⁵

³³ 「本当のお父さんなら、そんなこと願わないでしょう。それは、原発事故が何でもないとアピールしたい人の考えでしょう」 薔薇香がはっきり言うと、川島が怒鳴った。「お前はどこの馬の骨か知らんが、優子や沙羅にそっくりだよ。生意気でしょうもないビッチだ。一生、苦しんで生きるといいよ」

³⁴ 「バカだな、おまえたちは本当にバカなガキだ。おまえたちがここで野垂れ死んだところで、誰も気にしないよ。おまえたちは W 市で死ねば、自分たちの死因を誰かが解明してくれる、と思ってるんだろう。放射能のせいだって。甘いぞ。ただの犬死にだ。あつという間に葬り去られるだけだ。」

³⁵ 「おまえが学校に行くのは、それがおまえの仕事だからだ。おまえなんか、何の価値もないガキだ。大人を馬鹿にするな。この国を馬鹿にするな。いいか、お前の仲間なんか非国民だぞ。全員抹殺してやるからな」

Hikokumin, was wortwörtlich „Nicht-Staatsbürger*in“ bedeutet, wurde insbesondere in der Zeit um den Zweiten Weltkrieg in Japan für diejenigen benutzt, die den Krieg nicht befürworteten und somit als „unpatriotisch“ bzw. als „(Volks)Verräter*innen“ galten (vgl. Manabe 2015: 56). Indem Kirino Kawashima diesen Begriff benutzen lässt, der mit der totalitären Ideologie des Japans während des Zweiten Weltkriegs behaftet ist, platziert die Autorin ihn im ultranationalistischen politischen Spektrum und zeigt auf, wie wenig Raum Atomkraftgegner*innen für Kritik bleibt. Tatsächlich gibt es Berichte, dass im Jahr 2011 Demonstrant*innen bei Anti-Atomkraft-Demos in Tokyo von Gegendemonstrant*innen als *hikokumin* beschimpft wurden (vgl. ebd.), worauf die Autorin sicherlich ebenfalls verweist.

Kawashima steht hier für das *genshiryoku mura* (Atomdorf) und zeigt auf, dass sich die Regierung keineswegs für das Wohl der Landbevölkerung interessiert. Auch Sakura und ihr Bruder sind *kimin*, Imstichgelassene, und ihre Rebellion wird das nicht ändern. Priorität der Politik scheinen nur die von Kawashima bereits erwähnten Wiederaufbaumaßnahmen (*fukkō seisaku*) zu haben.

Fukkō, Wiederaufbau, ist auch ein zentraler Begriff im tatsächlichen Post-Desaster-Japan, z.B. um die Olympischen bzw. Paralympischen Spiele in Tokyo 2020 bzw. 2021 zu bewerben. Die Regierung treibt das Narrativ der sogenannten *fukkō gorin* 復興五輪, der „Wiederaufbau-Spiele“, voran (vgl. Ukai 2020: 62). Damit ist gemeint, dass Japan durch die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokyo wirtschaftlich profitieren soll und der Welt demonstriert, dass es sich von der Dreifachkatastrophe erholt habe. Allerdings löste Premierminister Abes Bewerbung um die Olympischen Spiele beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) innerhalb des Landes und auch international kontroverse Reaktionen aus. Nur zwei Jahre nach der Atomkatastrophe plädierte er in einer Rede vor dem IOC: „Lassen Sie mich ihnen bzgl. Fukushima versichern: Die Situation ist unter Kontrolle. Es hat niemals und wird niemals irgendwelche Schäden in Tokyo anrichten“ (Shushō kantei 2013).³⁶

Dieses Statement Abes generierte Bedenken, dass die Olympischen Spiele in Tokyo lediglich ein Instrument seien, um von den schleppend voranschreitenden Dekontaminations- und Aufräumarbeiten in Fukushima abzulenken und den Eindruck zu erwecken, ‚Fukushima‘ sei unter Kontrolle (vgl. Kuroko 2018: 206). Auch das IOC thematisiert in Pressemitteilungen nur

³⁶ フクシマについて、お案じの向きには、私から保証をいたします。状況は、統御されています。東京には、いかなる悪影響にしろ、これまで及ぼしたことはなく、今後とも、及ぼすことはありません。

den Tsunami und das Erdbeben und fast nie den Atomunfall (vgl. Singler 2020: 162). Dabei erschienen nach Abes Rede noch Berichte, dass kontaminiertes Wasser aus Fukushima I ein Jahr lang in den Pazifik gelaufen ist (vgl. Kimura 2017: 86), während bis heute noch unbewohnbare und kontaminierte Gebiete existieren (vgl. *Asahi shinbun Digital* 2020).

Zudem zeigten erhöhte Strahlungswerte von Tokyos Trinkwasser zwei Wochen nach dem Atomunfall, dass auch Tokyo nicht unberührt blieb (vgl. Kimura 2017: 75). Außerdem wird in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert, wieso es sich um „Wiederaufbau-Spiele“ handelt, wenn in den vom Tsunami oder dem Atomunfall betroffenen strukturschwachen Gebieten wenig neue Infrastruktur geschaffen wird – schließlich werden hauptsächlich in Tokyo Milliarden in neue Stadien und Gebäude investiert (vgl. Boykoff 2020: 93). Fraglich ist auch, ob dies sinnvoll ist: Erfahrungen vorheriger Gaststädte können nicht nachweisen, dass die Einnahmen höher als die Ausgaben durch die Olympischen Spiele sind (vgl. ebd.). Auf lange Sicht könnten die Spiele den Wiederaufbau der betroffenen Regionen sogar weiter hinauszögern (vgl. ebd.: 93). Auch Kirino Natsuo äußert sich in der Presse kritisch, dass die noch immer Notleidenden durch die Olympiade 2020 in Tokyo längst aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit verschwunden seien (vgl. Sakuma und Kirino 2016: 14).

In *Baraka* können die Olympischen/Paralympischen Spiele jedoch aufgrund der hohen Strahlenbelastung gar nicht in Tokyo stattfinden, sondern müssen in Osaka ausgetragen werden. Allerdings erfahren die Leser*innen nie, ob „Osaka 2020“ planmäßig stattfindet und welche sozialen, politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen die Spiele haben – Kritik der Figuren am Prestigeprojekt der Regierung und einer Kultur des kollektiven Vergessens der Opfer der Dreifachkatastrophe wird dafür aber oft thematisiert. Eine Bewohnerin in einer Notunterkunft erzählt Baraka:

„Weil schon acht Jahre nach dem Erdbeben vergangen sind, haben die Japaner heute doch schon längst vergessen, dass es noch Notunterkünfte gibt und dass darin noch Geflüchtete leben. Weil sie die ganze Zeit nur von der Weltmeisterschaft und den Olympischen Spielen reden und nur Augen für die Zukunft haben. [...]“

„Ich hasse die Olympischen Spiele. Ich habe überhaupt keinen Kopf dafür.“ [...]

„Wir denken doch alle so. Ab wann ist dieses Land eigentlich zu dem geworden, was es ist?“ (S. 519)³⁷

³⁷ 「もう震災から八年も経ったから、まだ仮設住宅があって、ここで避難民が暮らしているなんて、今の日本人はほとんど忘れていでしょう。オリンピックとか、ワールドカップとか、前の方ばかり向いているから」 [...] 「オリンピック嫌い。自分がそれどころじゃないから」「あたたたちはみんなそうよ。いつからこんな国になったのかしら」

Asano, ein Japanbrasilianer kommentiert:

„[...] Ich denke ehrlich gesagt, dieses Land ist schon längst am Ende. Das macht mich traurig, wo ich ursprünglich doch auch ein Japaner bin. Aber es ist mir bewusst geworden, seit ich hier bin.“ [...]

„Aber nächstes Jahr sind doch die Olympischen Spiele.“

Auf Paolos Worte hin lachte Asano gequält.

„Auch in Brasilien war die Wirtschaft schlecht, aber dann wurden da die Fußball-Weltmeisterschaft und die Olympischen Spiele ausgetragen. Keiner sagt es offen, aber danach ist das Land nur noch mehr vor die Hunde gegangen. Länder, die so schon Probleme haben, fallen mit solchen Veranstaltungen, die sie prunkvoll durchführen, ganz schön auf die Schnauze. Der Grund, dass sich Japan so schwertut, ist ‚Fukushima‘. Ich hab’ da letztes erst was von einem Kollegen gehört, der sich gut mit der Situation auskennt. Scheinbar zieht sich der Reaktorrückbau immer weiter in die Länge. Davon, dass die Situation unter Kontrolle ist, kann sowieso schon keine Rede sein, und dazu hat scheinbar niemand auch nur einen blassen Schimmer, wo die geschmolzenen Reaktorkerne überhaupt sein könnten. Es gibt sogar Gerüchte, dass die Strahlung schon die Westküste der USA erreicht hat.“ (S. 566)³⁸

Asano beklagt außerdem Zensur und den Verfall der Demokratie:

„In diesem Land ist alles möglich. Seit dem Atomunfall prüft die Regierung Informationen [auf sozialen Medien] und was ihr nicht passt, wird gelöscht. Es sieht so aus, als gäbe es hier eine Demokratie, aber das ist nur Schein. [...] Ich mein’, dass in den Nachrichten fast nichts mehr über ‚Fukushima‘ berichtet wird, ist doch der Beweis dafür. Jetzt geht es nur noch um die Olympischen Spiele in Osaka.“ (S. 568)³⁹

Auch Kenta beobachtet einen Trend hin zum Vergessen:

„Wir müssen noch härter kämpfen, sonst wird sicher unsere Existenz ausradiert. Eigentlich ist das jetzt sogar schon so. [...] Wer erinnert sich denn noch an die Opfer der Katastrophe? Es gibt überhaupt keinen Japaner, der auch nur an Leute wie uns denkt, die ihr Heim verloren haben und rastlos umherziehen. Erinnerst du dich, wohin das Budget, das für den Wiederaufbau gedacht war, gegangen ist? Das wurde alles zum Ausgleich der Profiteinbrüche des Elektrokonzerns verwendet. Die haben die Opfer schon verges-

³⁸ 俺は、この国はもう終わりなんじゃないかと思うよ。そりゃ、俺だって元は日本人だから悲しいよ。でも、来てみて、そう思った」 [...] 「来年、オリンピックやるんだぜ」パウロの言葉に、アサノさんは苦笑する。「ブラジルも景気は悪かったけれど、ワールドカップもオリンピックもやった。誰も言わないが、もつと駄目になった。疲弊している国ほど、立派にやって失敗するんだ。日本の疲弊の原因は、フクシマだよ。俺は、会社で詳しいヤツに聞いてきたばかりなんだ。廃炉作業は遅れに遅れているらしいよ。コントロールなんか、まったくできていないどころか、溶融した核燃料がどこにあるのか、見当もつかないんだとき。すでにアメリカの西海岸まで放射能で汚れている、という噂もあるしな。

³⁹ 「この国なら、あり得ることだよ。原発事故以来、都合の悪い情報はみんな政府が閲覧して潰しているからね。民主主義なんかありそうで、ないんだ [...] それか証拠に、フクシマの話なんか、まったくニュースでやらないじゃないか。今は大阪オリンピック一色だ。」

sen und haben sich von den Olympischen Spielen einlullen lassen. So ein Volk sind sie nun mal, die Japaner.“ (S. 354)⁴⁰

Die Figur Kawashima verkörpert noch einen weiteren Aspekt des *gen-shiryoku mura* (Atomdorf): der Einfluss der Atomlobby auf Politik und Medien. Dies wird plakativ dadurch deutlich, dass er eine PR-Agentur leitet und positive Presse generiert, die Fukushima I und die Gebiete in der unmittelbaren Nähe für sicher erklärt.

Der Atomkraftbetreiber TEPCO schaltete auch in der Realität in verschiedenen Massenmedien Anzeigen,⁴¹ obwohl er in Tokyo als Elektrokonzern lange Zeit eine Monopolstellung hatte (vgl. Obayashi und Tsukimori 2016), da es in Japan bis April 2016 nicht möglich war, als Verbraucher*in den Stromversorger frei zu wechseln (Agency for Natural Resources and Energy 2016). Aus Angst, das lukrative Sponsoring von Kraftwerksbetreiberfirmen zu verlieren, kritisieren viele Medienoutlets diese nicht offen (vgl. Geilhorn und Iwata-Weickgenannt 2017: 5), es herrscht also ein Klima der Selbstkontrolle (*jishuku mūdo* 自粛ムード). Auch kann kritischen Reportern der Zugang zu Informationen von den Kraftwerksbetreibern verwehrt werden (vgl. ebd.).

Im Roman *Baraka* wird diese atomkraftfreundliche Berichterstattung von Kawashima so generiert, dass Baraka und ihre Mitschüler*innen regelmäßig in der neu gebauten Schule in der Stadt W für Fototermine vorgeführt werden:

Manchmal kamen von Kawashimas Firma Fotografen, die die munter spielenden Grundschüler ablichteten. Sie hielten den Sportunterricht fest, die Jungs beim Fußball spielen und Aktivitäten außerhalb der Schule wie Campingausflüge und das Sammeln von landwirtschaftlichen Erfahrungen. Diese Fotos dienten dann als Beweis, dass Kinder in Fukushima gesund und munter aufwachsen würden. Und im Fokus war immer Baraka. Obwohl ihr Gesicht nie deutlich zu sehen war, wurde ihre Narbe nie versteckt. Dass sie Strahlung ausgesetzt war, war ein unglücklicher Vorfall direkt nach der Katastrophe, aber jetzt lebte sie hier in Fukushima und war ein putzmunteres Kind – nur, um als Symbol des zu fungieren, hatte Kawashima sie hierhergeholt. Je nach Kontext war es auch möglich, dass gar nicht zugegeben wurde, dass ihr Schilddrüsenkrebs von Strahlung ausgelöst wurde. (S. 466)⁴²

⁴⁰ 「もっと闘わなきゃならないんだよ。でないと、俺たちの存在がないことにされるだろう。現にそうなるんじゃないか。震災の被害者のことなんて、誰が覚えている。家をなくして彷徨う俺たちのことを考えている日本人はどこにもいねえぞ。復興予算の遣い道を覚えているか。みんな電力会社の赤字補填に注がれたんだ。被災者を忘れて、オリンピックに浮かされている。日本人なんて、そんな程度の国民なんだ。」

⁴¹ Vgl. hierzu den Artikel von Proost in diesem Band.

⁴² 時折、川島の会社の指示により、カメラマンが現れては、元気に遊ぶ小学生の写真を撮ってゆく。体育の授業風景やサッカーをして遊ぶ男子たち、キャンプや農業体験などの校外

Baraka gerät ein solcher von Kawashima in Auftrag gegebener Zeitschriftenartikel in die Hände:

Da war ein Foto von Baraka mit dem Rücken zur Kamera, wie sie mit ihrem Ranzen unterwegs war. [...]

„Das ist die kleine Hikari, die zur Evakuierung gezwungen war. Ohne, dass sich ein fester Ort zum Bleiben fand, musste sie immer wieder die Schule wechseln und sie hatte einen unruhigen Alltag. Doch im Mai konnte sie endlich in die Stadt W zurückkehren, weil die Stadt W nämlich ihr Ziel erreicht hat: die Strahlung ist hier [wieder] niedrig und zum Leben ist es hier auch sicher. Hikari konnte fröhlich an ihre Schule zurückkehren. Sie konnte auch ihre Freunde wiedersehen. Den Ranzen, den sie einmal wegwerfen musste, weil er sie auf der Flucht nur behindert hatte, kann sie nun endlich wieder auf dem Rücken tragen. Und zwar wieder in ihrer Lieblingsfarbe, lila.“ (ebd.: 467)⁴³

Besonders wichtig sind Kawashima dabei Dreharbeiten am schuleeigenen Schwimmbecken, wo Baraka und deren Mitschüler*innen lachend und im Wasser tollend gezeigt werden sollen. Mit der Einblendung „Die Freudenrufe der Kinder in Fukushima im Schwimmbecken“ wird der Clip in den landesweiten Nachrichten ausgestrahlt (S. 474 f.). Im Laufe des Romans wird mehrmals aufgezeigt, wie strahlenbelastet und gefährlich das Wasser in der Stadt W ist: sei es der Sumpf um Fukushima I, das Leitungswasser in Sakuras Wohnung, der „giftige Tee“, die Pflützen, die man vermeiden soll – Kawashima plant mit diesem Publicity Stunt also, die japanische Öffentlichkeit von der Unbedenklichkeit des Wassers in Stadt W zu überzeugen.

Die Schule ist dennoch der einzige Ort, an dem Baraka sich einigermaßen wohlfühlt – ansonsten wird sie 24 Stunden, 7 Tage die Woche von Kawashimas Haushälterin oder dem Chauffeur überwacht und sogar bis zum Schultor und wieder nach Hause begleitet. Sie hat kein Smartphone und keine Freiheiten, darf keinen Kontakt zu ihren Vertrauten auf dem Bauernhof in Iwate aufnehmen. Als Baraka rebelliert und aufhört, mit der Haushälterin zu reden, berichtet diese Kawashima davon, der daraufhin

学習だ。それらの写真がフクシマでも元気に遊んで育つ子供の証拠となる。しかも、中心にしているのは、いつも薔薇香だった。顔ははっきり写さないものの、薔薇香の首の傷は隠さない。被曝したのは事故直後の不幸な出来事だったが、今はこうしてフクシマに生きる元気な子供として、その象徴となるために、薔薇香はここにいる。場合によっては、甲状腺ガンも被曝との因果関係は認められない、とされるかもしれない。

⁴³ 薔薇香がランドセルを背負って歩く後ろの姿の写真が載っていた。[...] 「避難生活を余儀なくされているヒカリちゃんは避難先が決まらず転校に次ぐ転校で落ち着かない日々を送っていた。ようやく W 市に帰ることができたのは五月。W 市は線量も低く、居住には安全、というゴーサインが出たからだ。ヒカリちゃんは、晴れて小学校に復帰。友達とも再会した。避難生活では邪魔だから、という理由で一度捨ててしまったランドセルを再び背にすることができた。色は同じく大好きなパープルだ」

Baraka u.a. mit Gewalt gefügig machen will und die Sicherheitsvorkehrungen noch verstärkt – jetzt darf sie nicht einmal mehr allein und unbeobachtet in ihrem Zimmer bleiben.

Barakas Leben bei Kawashima scheint ein Mikrokosmos für das bedrückende politische Klima in Japan zu sein, dass kritische Stimmen nicht zu dulden scheint. In einem Interview kritisiert Kirino die Zunahme von Hatespeech und einem sich global ausbreitenden Neoliberalismus. Auch bedenkliche Gesetzesänderungen durch die Abe-Regierung kommentiert sie:

„Einerseits geraten Begriffe wie ‚das Volk‘ und ‚das Wohl des Landes‘ in den Vordergrund, aber dann wird unter der Abe-Regierung überstürzt das ‚Gesetz zum Schutz von Staatsgeheimnissen‘ und das ‚Kollektive Selbstverteidigungsrecht‘ als Prioritäten festgelegt.“ (Fujiu und Kirino 2016)⁴⁴

Kirino verweist auch darauf, dass es als Frau in Japan zudem besonders schwer sei, ein freies Leben zu führen. Generell fordert sie eine Abkehr vom Kollektiv:

„Ohne Individuum kann kein Verständnis von Öffentlichkeit entstehen. Wenn zwanghaft gefordert wird, der Allgemeinheit zu dienen, ist das Faschismus. In der gegenwärtigen Situation von Japan halte ich es für nötig, das Individuum mehr zu stärken. Das ‚Ich‘ sollte noch viel mehr geltend gemacht werden. Nur aus fest verankerten Individuen kann eine wahrhaftige Allgemeinheit entstehen.“ (ebd.)⁴⁵

Diese Übermacht des Kollektivs und besonders das „Gesetz zum Schutz von Staatsgeheimnissen“ (*Tokutei himitsu no hogo ni kansuru hōritsu* 特定秘密の保護に関する法律) scheinen diese beklemmende Grundstimmung in *Baraka*, dass man auf Schritt und Tritt beobachtet wird und außer den engsten Verbündeten niemandem vertrauen kann, beeinflusst zu haben. Das 2014 in Kraft getretene Gesetz stellt das vorsätzliche und versehentliche Preisgeben von Staatsgeheimnissen unter hohe Geld- und Haftstrafen (vgl. Shūgiin 2013). Was als Staatsgeheimnis gilt, ist nur grob definiert; größtenteils geht es um militärische Belange. Kontrovers wurde das Gesetz diskutiert, weil es besonders Journalist*innen potenziell an kritischer Berichterstattung hindert, aus Angst strafrechtlich verfolgt zu werden (vgl. RSF 2014). Folglich könnte dieses Gesetz das Recht eines jeden

⁴⁴ 「一方、国民とか国益という言葉が前面に出てきて、特定秘密保護法、集団的自衛権と、安倍政権下でバタバタと重要事項が決まった。」

⁴⁵ 「個がなければ公への認識は生まれません。公への奉仕が強制的に求められるとしたら、ファシズムです。日本の現状ではむしろ、もっと個を強くしていくべきじゃないですか。どんどん『私』を主張すればいい。しっかりした個の土台の上に、ほんものの公共は育まれていくと思います」

Staatsbürgers beeinträchtigen, voll über politische Entscheidungen informiert zu bleiben.

In *Baraka* kann man Kawashima und sein Netzwerk an Handlanger*innen, die Baraka auf Schritt und Tritt verfolgen, als Repräsentation dieses undemokratisch anmaßenden Klimas sehen. Auch die Atomkraftbefürworter*innen (*suishinha* 推進派), die Atomkraftgegner*innen (*hantaiha*) gezielt ausschalten und die rassistische Gruppierung in Iwate, die sich wie der berüchtigte Ku-Klux-Klan kleidet und Personen mit Migrationshintergrund bedroht (vgl. S. 344) sind Personifizierungen dessen und als Metapher für einen Rechtsruck in der japanischen Politik zu sehen.

Eine Chance, gegen den Status quo zu rebellieren, zeigen Baraka und ihr neuer Schulfreund Jin auf: soziale Medien und das Internet, die Alternativen zu den Mainstreammedien darstellen und die auch ohne Sponsoring funktionieren. Waren die sozialen Medien mit „FACE SEARCH“ zu Beginn des Romans noch eher Fluch als Segen und führten zu Barakas Entführung, sind sie nun eine Möglichkeit für Baraka, ihre missliche Lage und ihre Katastrophen-Biografie mit der Welt zu teilen. Jin, ein passionierter Fußball-Blogger, bringt Baraka auf die Idee, ihre Geschichte in Blogform zu erzählen. Da sie kein Smartphone oder Computer besitzen darf und nur in der Schulbibliothek Zugang zu einem Computer hat, schreibt sie einen Blogpost mit Stift und Papier vor und übergibt diesen dann heimlich Jin, der ihn im Internet in ihrem Namen postet. Inspiriert von der Narbe, die die Schilddrüsen-OP an Barakas Hals zurückgelassen hat, heißt der Blog „Fukushima Necklace“ (フクシマ・ネクレス, S. 493) – eine Referenz zum sog. „Chernobyl necklace“ (vgl. Gebhardt 2021: 271). Dieser Begriff war unter Zeitzeug*innen geläufig, um die Liquidatoren in Tschernobyl zu bezeichnen, die nach ihrer Beteiligung an den Aufräumarbeiten vor Ort häufig an Schilddrüsenkrebs erkrankten und nach der operativen Entnahme ihrer Schilddrüse eine Narbe am Hals trugen (Alexis-Martin 2015: 5).

Als Profilfoto hat Jin für den Blog eine Sonnenblume gewählt – eine Anspielung darauf, dass Privatleute sowie Gemeinden in der Präfektur Fukushima nach dem Atomunfall vermehrt Sonnenblumen anpflanzen ließen (vgl. Alterna 2011), vermutlich mit der Absicht, so den Erdboden zu dekontaminieren. Dies geht auf die Aktivitäten der NGO „The Association to Help Chernobyl, Chubu-District“ zurück, die ab 2006 in der Ukraine u.a. zur Dekontaminierung Raps anpflanzen ließ (ebd.). Der Raps wurde wohl mit Sonnenblumen verwechselt, wobei noch nicht bewiesen ist, ob Sonnenblumen eine vergleichbare dekontaminierende Wirkung wie Raps aufweisen (ebd.).

Bald darauf gelingt Baraka ein Fluchtversuch und sie wendet sich an eine Leserin ihres Blogs – Jins Mutter, die ebenfalls der Atomkraft kritisch gegenübersteht. Sie hilft Baraka bei der Flucht aus der Stadt W. Unterwegs wird Baraka von Kawashimas Chauffeur entdeckt, der sie bis nach Iwate begleitet, wo er sie im dortigen Fluss ertränken will. Baraka wird vom Fluss mitgerissen und kann ihrem Verfolger so entkommen. Sie schafft es bis in das einzige Zuhause zurück, das sie je kannte, den Zypressenhof in Iwate. Allerdings erschrickt sie, als sie nur noch verbrannte Überreste vorfindet: Atomkraftbefürworter*innen hatten den alternativen und nachhaltigen Bauernhof niedergebrannt und mehrere von Barakas Vertrauten sind verstorben. Es stellt sich aber heraus, dass Kenta und sogar der totgeglaubte Toyoda doch noch leben, letzterer hat seine Stimme verloren und sitzt im Rollstuhl. Die *kizuna* (Bande) zwischen Toyoda und Baraka scheinen aber so stark zu sein, dass sie sich dennoch mit ihm verständigen kann und sie quasi zu seiner Stimme wird (vgl. S. 645).

Im Epilog erfahren wir, dass Baraka bis zu dessen Tod mit Toyoda glücklich aufwachsen konnte. Kenta wurde allerdings zum Tode verurteilt, da man ihm fälschlicherweise den Brand auf dem Zypressenhof zuschob. Nach einer Gefängnisheirat mit Baraka und einem zehnjährigen Kampf vor Gericht wird er endlich freigesprochen und lebt mit Baraka zusammen. Baraka ist nun in ihren Vierzigern und hat mit Kenta eine gesunde Tochter namens Mika. Sie hat sogar Kontakt mit ihrem leiblichen Vater Paolo aufnehmen können. Baraka konnte im japanischen Atomstaat letztendlich überleben und als Symbol der Imstichgelassenen (*kimin*) marginalisierten Gruppen den Mut geben, ebenfalls gegen den Status quo zu rebellieren. Der Epilog, der mit seinem tendenziell hoffnungsvollen Ausblick auf Japans Zukunft und einem Happy End für Baraka als „untypisch für Kirino“ rezipiert wurde (*Nihon keizai shinbun* 2016: 23), endet mit den Worten:

Die Situation in Japan hat sich seit der Zeit von Kentas Festnahme ein wenig verändert. Die Regierung hat sich geändert und wurde ein kleines bisschen demokratischer. Es wird zumindest detailliert von den Abbauarbeiten an den havarierten Reaktoren berichtet. Aber nach wie vor kann die Lokalbevölkerung nicht nach Ostjapan zurückkehren. Deswegen entwickelt sich Tokyo zwar zu einem Wirtschaftsstandort, aber die Hauptstadt ist nach wie vor in Osaka. (S. 649)⁴⁶

⁴⁶ 日本の状況は、健太が逮捕された頃と少し変わった。政権が代わり、ほんの少し民主的になった。原発を廃炉にする作業も逐一報告されてはいる。しかし、相変わらず東日本は住民が帰れない状況が続いていた。だから、東京は経済都市として発展しているもの、首都は大阪に移ったままだ。

Dieses Ende kann einerseits als bescheidener Wunsch der Autorin interpretiert werden, wie sich das Japan über 30 Jahre nach ‚Fukushima‘ entwickeln sollte bzw. stellt eine hoffnungsvolle Vorhersage dar (vgl. Kuroko 2018: 217). Andererseits enthält es auch zynisch formulierte Kritik an der gegenwärtigen Politik des tatsächlichen Japans, die Fukushima vernachlässigt; dass die Lokalbevölkerung in *Baraka* weiterhin nicht nach Ostjapan zurückkehren kann, zeigt auf, dass ‚Fukushima‘ noch nicht bewältigt ist (ebd.). Kirino scheint mitteilen zu wollen, dass „das gesamte japanische Volk auf ewig das schwere Kreuz zu tragen [scheint], dass ihre Zukunft verbaut ist“⁴⁷ (ebd.).

Fazit

Kirino Natsuo hat mit *Baraka* einen beachtenswerten Beitrag zum Kanon der kritischen Post-Fukushima-Literatur geleistet. Gefahren der Atomkraft und das Leben in der radioaktiv kontaminierten Zone um das havarierte Kraftwerk Fukushima I werden nuanciert und kritisch erzählt. Gängige Themen und Motive aus Kirinos vorherigen Werken wie Misogynie, prekäre Arbeitsverhältnisse, Marginalisierung, Kapitalismus- und Kollektivkritik finden sich auch in *Baraka*, zeigen hier aber auf, wie diese das politische Klima beeinflussen, das Atomkraft begünstigt. Es wird deutlich, dass eine sichere Nutzung der Atomkraft offensichtlich nur ein Mythos ist und diese erst durch ausbeuterische Systeme ermöglicht wird, wie u.a. nukleare Kolonien und dem Ausnutzen der Arbeitskraft minderprivilegierter Bevölkerungsgruppen. Auch die Regierung sowie Kraftwerksbetreiber TEPCO werden für ihre unzureichenden Wiederaufbauarbeiten, minimalen Entschädigungszahlungen an Betroffene und das Verharmlosen radioaktiver Strahlung kritisiert. Kirino lässt zudem diverse Minderheiten und marginalisierte Gruppen wie Japanbrasilianer*innen und Strahlenopfer zu Wort kommen, durch die die Heterogenität der japanischen Gesellschaft vermittelt wird. Durch das Verknüpfen von Fakt und Fiktion klärt *Baraka* die Leser*innen latent über die finstere Zukunft auf, die Japan erwarten könnte, wenn Atomkraft nicht strenger reguliert oder abgeschafft wird und plädiert für eine Redemokratisierung Japans. Der Epilog ist gleichzeitig als eine vorsichtig optimistische Zukunftsprognose zu sehen, aber auch eine Warnung, sollte die Politik die Atomkatastrophe in Fukushima und deren

⁴⁷ 日本人全体が「閉ざされた未来」という重い十字架を背負い続けているというメッセージ

Konsequenzen weiterhin verharmlosen und vernachlässigen. Alles in allem ist *Baraka* ein subversives und signifikantes Werk der Post-Fukushima-Literatur, das wirkungsvoll an die japanische Öffentlichkeit appelliert, die Betroffenen der Dreifachkatastrophe nicht zu vergessen.

Literaturverzeichnis

Druckquellen

- Boykoff, Jules (2020): „Feier-Kapitalismus, die Olympischen Sommerspiele und Tōkyō 2020“. In: Richter, Steffi; Singler, Andreas; Mladenova, Dorothea (Hg.) (2020): *NOlympics. Tokyo 2020/1 in der Kritik*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, S. 81–100.
- DiNitto, Rachel (2017): „Literature maps disaster: The contending narratives of 3.11 fiction“. In: Geilhorn, Barbara; Iwata-Weickgenannt, Kristina (Hg.): *Fukushima and the Arts. Negotiating Nuclear Disaster*. London, New York: Routledge, S. 21–38.
- Fujiu Kyōko; Kirino Natsuo (12.04.2016): „(Kenpō o kangaueru) Kōkyō no yukue · Sakka Kirino Natsuo-san“. In: *Asahi shinbun* (Tokyo), S. 17.
- Gebhardt, Lisette (2010): *Nach Einbruch der Dunkelheit. Zeitgenössische japanische Literatur im Zeichen des Prekären*. Berlin: EB-Verlag.
- (2012a): „Ich habe die ganze Zeit darauf gewartet, dass dieser Tag kommen möge“: Positionen japanischer Autoren nach ‚Fukushima‘“. In: Richter, Steffi; Gebhardt, Lisette (Hg.): *Japan nach ‚Fukushima‘. Ein System in der Krise*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, S. 171–205.
- (2012b) (Hg.): *Yomitai! Neue Literatur aus Japan*. Berlin: EB-Verlag.
- (2019): „Überleben im japanischen Atomstaat: Baraka – eine Kinderbiographie von Kirino Natsuo“. In: Gebhardt, Lisette; Kinski, Michael (Hg.): *Nukleare Narrationen. Kinder im Atomzeitalter – Berichte, Befunde, Bilder. Artikel und Analysen*. Berlin: EB-Verlag, S. 196–214.
- (2021): *Japanische Literatur nach Fukushima. Sieben Exkursionen*. Berlin: EB-Verlag.
- Geilhorn, Barbara; Iwata-Weickgenannt, Kristina (2017): „Negotiating nuclear disaster: An introduction“. In: Geilhorn, Barbara; Iwata-Weickgenannt, Kristina (Hg.): *Fukushima and the Arts. Negotiating Nuclear Disaster*. London, New York: Routledge, S. 1–20.
- Guthmann, Thierry (2017): „Nationalist circles in Japan today: The impossibility of secularization“. In: *Japan Review* 30, S. 207–225.
- Haraikawa Manabu (2012): *Furagāru to inu no choko. Higashi nihon daishinsai de hisai shita inu no monogatari*. Tokyo: Hāto shuppan.
- Hein, Ina (2014): „Narratives of trauma and healing in the aftermath of Japan’s three-fold catastrophe: Yoshimoto Banana’s Sweet Hereafter“. In: Gebhardt, Lisette; Masami, Yuki (Hg.): *Literature and Art after ‘Fukushima’*. Four Approaches. Berlin: EB-Verlag, S. 53–76.
- Iwata-Weickgenannt, Kristina (2015): „Kirino Natsuo’s Metabola or the Okinawan stage, fractured selves, and the precarity of contemporary existence“. In: Iwata-Weickgenannt, Kristina; Rosenbaum, Roman (Hg.): *Visions of Precarity in Japanese Popular Culture and Literature*. London, New York: Routledge, S. 24–42.
- Kimura, Saeko (2017): „Uncanny anxiety: Literature after Fukushima“. In: Geilhorn, Barbara; Iwata-Weickgenannt, Kristina (Hg.): *Fukushima and the Arts. Negotiating Nuclear Disaster*. London, New York: Routledge, S. 74–89.

- Kinski, Michael (2019): „Otto Karows ‚Kinder‘ – Heranwachsende als Augenzeugen und Opfer des Atombombenabwurfs auf Nagasaki“. In: Gebhardt, Lisette; Kinski, Michael (Hg.): *Nukleare Narrationen. Kinder im Atomzeitalter – Berichte, Befunde, Bilder. Artikel und Analysen*. Berlin: EB-Verlag, S. 217–248.
- Kirino Natsuo (2016): *Baraka*. Tokyo: Shūeisha.
- Koyama-Siebert, Yōko (2019): „Der literarische Zugang zu ‚Hiroshima‘ für Kinder nachfolgender Generationen – Masutani Miyokos Futari no Iida“. In: Gebhardt, Lisette; Kinski, Michael (Hg.): *Nukleare Narrationen. Kinder im Atomzeitalter – Berichte, Befunde, Bilder. Artikel und Analysen*. Berlin: EB-Verlag, S. 196–214.
- Manabe, Noriko (2015): *The Revolution Will Not Be Televised. Protest Music After Fukushima*. New York: Oxford University Press.
- Kuroko Kazuo (2018): *Genpatsu bungakushiron. Zetsubōteki na „kaku(genpatsu)“ jōkyō ni kōshite*. Tokyo: Shakai hyōronsha.
- Nihon Keizai shinbun* (06.03.2016): „‚Baraka‘, Kirino Natsuo – shinsaigo no nihon no henshitsu o chokushi (atogaki no ato)“, S. 23.
- Ōta Yasusuke (2011): *Nokosareta dōbutsutachi. Fukushima Daiichi Genpatsu 20 kiro kenai no kiroku*. Tokyo: Asuka shinsha.
- Sakuma Ayako; Kirino Natsuo (2016): „Tokushū rongu intabyū. Kirino Natsuo ‚Baraka‘ shinsaigo no konran ya kyōfu ya ikari o dōji shinkōteki ni kaku“. In: *Aoharu to dokusho* 51, 3, S. 8–15.
- Singler, Andreas (2020): „Stimmen aus der Elektrizitätskolonie. Atomkraft, Fukushima und die ‚Wiederaufbau-Spiele‘“. In: Richter, Steffi; Singler, Andreas; Mladenova, Dorothea (Hg.): *NOlympics. Tokyo 2020/1 in der Kritik*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, S. 137–166.
- Sumiyoshi Masako (2016): „Toshi to yamai – Murakami Ryū ‚Koinrokkā beibizu‘-ron“. In: *Nara Kyōiku Daigaku kokubun: kenkyū to kyōiku* 39, S. 32–45.
- Takahashi Tetsuya (2012): *Gisei no shisutemu. Fukushima, Okinawa*. Tokyo: Shūeisha.
- Todeschini, Maya (1999): „Illegitimate sufferers: A-bomb victims, medical science, and the government“. In: *Daedalus* 128, 2, S. 67–100.
- Ukai, Satoshi (2020): „Dem olympischen Faschismus die Stirn bieten!“. In: Richter, Steffi; Singler, Andreas; Mladenova, Dorothea (Hg.) (2020): *NOlympics. Tokyo 2020/1 in der Kritik*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, S. 57–80.
- Walley, Glynne (2012): „Gender and Virtue in ‚Nansō Satomi hakkenden‘“. In: *Harvard Journal of Asiatic Studies* 72, 2, S. 337–371.
- Yazawa Misaki (2020): „Kirino Natsuo“. In: Yazawa Misaki (Hg.): *Nihon josei bungaku zenshū* 12. Tokyo: Rikka shuppan, S. 501–507.

Internetpublikationen

Sofern nicht anders angegeben, erfolgte der letzte Zugriff am 04.03.2021.

- Agency for Natural Resources and Energy (2016): „What does liberalization of the electricity market mean?“, https://www.enecho.meti.go.jp/en/category/electricity_and_gas/electric/electricity_liberalization/what/ [letzter Zugriff: 05.09.2021].
- Alexis-Martin, Becky (2015): „The Chernobyl necklace: the psychosocial experiences of female radiation emergency survivors“, <http://journals.openedition.org/belgeo/15875> [letzter Zugriff: 04.09.2021].
- Alterna (2011): „Himawari de josen dame? NPO ga irei no kenkai“, <http://www.alterna.co.jp/6614> [letzter Zugriff: 27.07.2021].

- Asahi shinbun Digital* (2020): „Kikan konnan kuiki‘ hatsu no hinan kaijo Futabamachi, JR saikai awase“; <https://www.asahi.com/articles/ASN335VWTN2MUGTB00K.html>.
- Jobin, Paul (2011): „Dying for TEPCO? Fukushima’s nuclear contract workers“. In: *The Asia-Pacific Journal*, 9, 18, 3, S. 1–8.
- Komori Hiroshi (2013): „Burajiru kara no teigen‘ Yamato Nadeshiko wa sekai no hokori“; <https://www.nipponkaigi.org/opinion/archives/6296>.
- Nihon Kanji Nōryoku Kentei Kyōkai (o.J.): „Nisenjūichinen ‚kotoshi no kanji‘ dai ichi wa ‚kizuna““; https://www.kanken.or.jp/project/edification/years_kanji/2011.html.
- Nihon Kokugo Daijiten (o.J.): „Kimin“; <https://kotobank.jp/word/%E6%A3%84%E6%B0%91-475774> [letzter Zugriff 05.09.2021].
- Obayashi, Yuka; Tsukimori, Osamu (2016): „Japan’s power monopolies face major reform jolt“; <https://www.reuters.com/article/us-japan-power-reforms-idUSKCN0WX0G1>.
- Osaki, Tomohiro; Kikuchi Daisuke (2018): „Abe’s dream to revise Japan’s Constitution drifts farther from reach as long-running scandals chip away at support“; <https://www.japantimes.co.jp/news/2018/05/03/national/politics-diplomacy/abes-dream-revise-japans-constitution-drifts-farther-reach-long-running-scandals-chip-away-support/> [letzter Zugriff: 26.07.2021].
- RSF (2014): „RSF supports legal action against secrets law“; <https://rsf.org/en/news/rsf-supports-legal-action-against-secrets-law>.
- Shūgiin (2013): „Tokutei himitsu no hogo ni kansuru hōritsu“; http://www.shugiin.go.jp/internet/itdb_housei.nsf/html/housei/18520131213108.htm.
- Shushō kantei (2013): „Heisei nijūgonen kugatsu nanoka IOC sōkai ni okeru Abe sōri purezentēshon“; https://www.kantei.go.jp/jp/96_abe/statement/2013/0907ioc_presentation.html.
- Torma, Patrick (2019): „Atomspalterei: Das China Syndrom (1979)“; <https://www.journa listenfilme.de/das-china-syndrom-1979/>.
- Tōyō Keizai Online (2016): „Kenpo kaisei o uttaeru Nihon Kaigi no ‚abunai‘ shōtai“; <https://toyokeizai.net/articles/-/126794>.